Das gerettete Helvetien

oder

Orgetorix

Ein

Staats-Trauerspiel

in

fünf Aufzügen

Meinen minderjährigen Geschwisterten gewidmet.

O unseliger Hang über Brüder erhaben zu seyn!

Act V. Scen I.

Helvetii gallica gens, olim armis virisque, mox memoria nominis clara.

Tacit: Hist: lib: I.

St. Gallen den 22ten Heumonat 1779.

Bald liebe Brüder! bald seyd ihr der Kindheit entflohen; — entflohen der kränkenden Unwissenheit vieler Dinge, nach denen euer kleine Geist jzt schon begierdend sich ausdehnt, und deren Kenntnisse man in ein reiferes aufgeklärteres Alter ihm versparen will. — Noch einige Jahre: so fällt sie die Hülle kindischer Vorurtheile, und ihr eilt mit Riesenschritten stärkern männlichern Begriffen entgegen. Dann werdet ihr Bürger, und o! gute Bürger will ich hoffen, in jedem Fache gute Bürger will hoffen; nützlich euren Mitbürgern; getreu dem Ursprungs-Vaterlande, so euch zu freyen Männern macht; getreu, gehorsam dem besten Fürsten, dessen milden Gesetzen wir uns sinther unterwarfen, und dessen verewigt sanfte Herrschung der fromme Wunsch jedes Rechtschaffenen ist.

Schon hat euch der sorgfältigste Vater, und eifrige Lehrer, die ihr stets mit gleich kindlicher Zärtlichkeit verehren werdet, zu guten fühlbaren Menschen, zu ächten heucheleylosen Christen gebildet; denn Gottesfurcht muß immer euere erste Empfindung, Religion euere vörderste und heiligste Pflicht seyn.

Izt noch der Bürger; — ja, meine lieben Brüder! bald folgt ein neuer Unterricht: bürgerliche Pflichten, bürgerliche Tugenden, Seelengrösse über jene des einfachen Menschen erhaben, bürgerliche Seelengrösse wird man euch darstellen, in beliebten Bildern darstellen, in den Beyspielen eurer Ahnen; — ruhmwerthe Beyspiele! werth eures frömsten Rückdenkens!

Diese präget tief in eure zarte eindrucksfähige Herzen ein; oder ihr werdet wilde ausartende Pflanzen, schlimme Bürger, afterpatrioten, schädliche Glieder der Gesellschaft, eine Seuche des Vaterlandes.

Nur solche Bildnisse in der Seele dürft ihr auf die grosse Weltbühne euch wagen, wo ihr ohne Lehrer, ohne Führer vielleicht, ganz alleine, eurem eigenen guten, oder bösen willen, eurem innerlichen Hang zur Rechtschaffenheit, oder zum Uebelthun überlassen dahin wanken werdet.

Mit solchen Kenntnissen nur werdet ihr den tugendhaften, den ächten Bürger von der verführerischen Menge boshafter Scheinbürger unterscheiden, und zum Freunde euch wählen können. — Fliehet diese, fliehet sie, wie man giftige Natern scheuet!

Aber, o meine inniggeliebte Geschwisterte! auch diese Ungeheuer vermummen sich mit der aüsserlichen Hülle der liebenswürdigen Tugend; und eben darum

will

will ich dieses Stück euch weihen, die Bosheit des Unpatrioten entlarven, und die wahre Bürgertugend recht verehrlich euch schildern.

Hochmuth, und Ehrgeiz, verderbliche, und doch so gemeine Leidenschaften in freyen Bürgern werden mit unruhigen mißmuthigen Seelenqual verrathenden Blicken wild und gräßlich aus Hordrichs Bilde euch anblincken; es ist mit der Schwachheit und Wankelmuth eines minder gottlosen, eines nur angehenden Bösewichts ausgezeichnet; ein immerwährender Wechsel von Zaghaftigkeit, und verwegenem Wesen.

Lucius sein Anstifter, sein Verführer ist ein im Laster geübterer Bösewicht; desto gefährlicher, weil er die feinsten Einsichten in die Irrwege des menschlichen Herzens besitzt, und zu erreichung seines Vorhabens verwendet; schnell in seinen Entschlüssen, ungescheuet zu jeder Greuelthat, so unermüdet zum bösen, als wir zum guten es seyn sollten. — beede Heuchler blendeten das getaüschte Volk mit dem Anschein bürgerlicher Tugenden; — die Larve fiel.

Cajus ein grosser Bürger, ein offener redlicher und aüsserst strenger Republickaner, so: wie die Römer ihren Brutus uns schildern.

Numejus ein feiner und zugleich sanfter, aber doch unbeugsamer Patriot.

Julius Alpinus ein Jüngling noch, aber ein Muster der Jünglinge, mit allen Tugenden des Menschen und des Bürgers geschmückt; voll der jugendlichen Hitze; aber nicht minder gesetzt, steif in seinen Grundsätzen, rechtschaffen, kühn zwar, aber ohne Vermessenheit; ein Jüngling, wie ich euch liebe Brüder, wie ich alle Jünglinge wünschte.

Gleich erhaben, gleich tugendhaft wollte ich den Valerius euch schildern; mit feurigerer Lebhaftigkeit noch, noch mit heissern Leidenschaften; aber gleicher Burger-Tugend, ähnlicher Vaterlandsliebe, nur minderer Erfahrnheit, das es auch böse geben könne. Ich habe ihn in die gewaltsamsten Lagen versetzt, durch die engste Freundschaft mit dem Julius verbunden, um diese zween Jünglinge eurer genauern Aufmerksamkeit würdig zu machen.

Den Stoff des Stücks habe ich aus eurer ältesten Vaterlandsgeschichte gewöhlt, weil man die heuntigen Laster, die bösen Leidenschaften seiner Zeitgenossen nur mit einem leichtern Pinsel berühren, nur mit schwachen, minder grell und schildernden Farben entwerffen darf; und weil ich, auch ohne ein blinder Verehrer des Alterthums zu seyn, dennoch ungescheuet behaupte; das, wenn unser Zeitalter auch an Tugend nicht erarmet: wenigstens die Tugend an glänzenden Beyspielen ärmer geworden.

Frey-

Freylich scheint diese Strenge, diese alte republikanische Tugend in den izigen gemilderten Sitten ihren Werth verloren zu haben: aber eure Herzen, aufkeimende junge Bürger! müssen das Heiligthum seyn, wo sie mit gesellschaftlicher Menschenfreundlichkeit vereint, unverfälscht und unausgesetzt auflodere; sonst sind eure Herzen nicht gemildert — verderbt, vergiftet sind sie sonst, und stecken bald auch eure Sitten mit Verderbniß und Ueppigkeit, eure Handlungen mit Niederträchtigkeit und Muthwillen, euer Vaterland mit einer unübersehlichen Reihe von Uebeln, mit Elend, Zwietracht, und fürchterlicher Zerrüttung an.

Liebet mich so zärtlich, meine guten Brüder! als ich schrankenlos euch liebe; und wachset zu so guten Bürgern auf, als ich ewig euer beste Bruder seyn will.

Karl Müller von Friedberg.

An

An einen Freund.

Allerliebst! Sie senden mir meinen Hordrich mit dem freundschaftlichsten Briefe zurück: doch sie können ja keine andere denn Briefe schreiben, deren jeder Ausdruck, jede sanfte Zeile den liebenswürdigsten Mann verräth. Aber ihr Urtheil über das Stück: warum ist es die blosse Sprache der Höflichkeit? nicht doch mein bester * * *; zählen sie mich nicht unter die Gecken, die sich nur in schmeichelnden Spiegeln besehen wollen. Wer nicht getadelt werden will, muß sich unverbesserlich dünken: ich gewiß würde für ihren Tadel, für den Tadel der ganzen vernünftigen Welt (an Thoren kehrt man sich ohnehin nicht) recht erkenntlich seyn.

Meine Anmerkungen habe ich nun dem Trauerspiele eingerückt, weil sie ihnen zu Bewerthung der Geschichte, zu Aufklärung der Sitten und einiger Gebraüche unsrer heidnischen Urväter tauglich schienen. — Wenn man nur nicht ihrentwegen die wenigen guten Stellen das Stücks unterbricht! sonst ist seyn bester Werth dahin. — Beynahe wäre es mir eingefallen, sie alle, nur hinten dem Trauerspiel anzuhängen.

Sie dachten sehr richtig: alles, was die Geschichte von dem Auszuge der Helvetier und der Hordrichschen Verschwörung meldet, habe ich gewissenhaft beybehalten; der innere Knotten aber, und die Art seiner Entwicklung sind dennoch das blosse Werk meiner Erfindung.

Vielleicht könnte ich mich, wie Herr von Voltaire in der Vorrede auf seinen Catilina beschönigen: die gelehrte, sagt er, werden die Geschichte der Verschwörung des Catilina freylich nicht getreu finden; aber sie wissen zu gut, das ein Trauerspiel kein Geschichte ist.

Doch nein; mein dießfälliges Dichtungsrecht scheint mir weit gegründeter, als das seinige. Schon eine einzelne Lesung in dem Salustius ist hinlänglich die geringsten Theile der Catilinschen Verschwörung aufzuheitern: ein ähnliches Verhältniß hat es nicht mit jener Hordrichs. Cesar im ersten Buche vom gallischen Kriege meldet von dem Knotten der Verschwörung im innern Helvetien nur:

Regni cupiditate inductus conjurationem Nobilitatis fecit, et civitati persuasit, ut de finibus suis cum omnibus copiis exirent.

Von der Entwicklung schreibt er das einzige:

Res, ut est Helvetiis per Indicium enunciata,

Was

„Was blieb mir also übrig, als den Knotten selbst anzetteln, die Triebwerke, und Entwicklung der Verrätherey durch eigene Erfindungs-Kraft der tragischen Handlung, und den Empfindungen, die ich zu erregen wünschte, angemessen schaffen? ich bemühete mich nur wahrscheinlich, und auf alle Umstände und Folgen der wahren Geschichte passend zu dichten.

Die drey Einheiten, die dem drammatischen Dichter Gesetze sind, mit meinem Stoff zu Vereinbaren, nahm ich mir eine gleiche Freyheit in Ansehen der Zeit: Hordrichs Verschwörung brach aus, ehe die Helvetier ihre Städte und Dörfer verbrannten; ich aber wagte es den Zeitpunct auf den Augenblick ihres Aufbruchs, da sie schon in ein Lager versammelt waren, und noch das einzige Aventicum von der allgemeinen Verheerung übrig blieb, zurück zu setzen. Auch von den Handelnden hinterließ uns das Alterthum keine Kenntnisse. Ich begnügte mich also die Namen derjenigen Vorzüglich zu wählen, die sich in gleichem und folgenden Zeitaltern unter den Helvetiern bekannt gemacht.

„Rednerische, etwas lange Stroffen wird man „ihnen vielleicht ausstellen, (sagen sie, mein verehrlicher Freund!) und die Bewunderer der einschla„genden ausdrücke des Schacknspear werden die „Sprache ihrer Theater-Helden vielleicht zu geschmückt „in gähen Aufwallungen zu erhaben, zu gelehrt für

die

„ die ausschweifende Sprache des Affects finden. — der erste Einwurf ist freylich so schief nicht; indessen, wenn ich mit diesem mangelhaften kleinen Versuche um die Unsterblichkeit zu ringen dächte, würde ich mit der Würde der tragischen Handlung, und der besondern Eigenschaft des Staátstrauerspieles eine gute Weile lang mich vertheidigen können; dann hoffte ich eine noch sicherere Schutzwehr in den Beyspielen des grossen Corneile, eines Racine, eines Voltaire, hauptsächlich in republickanischen Stücken, in Versammlungen des Volcks, im Senat; nur die rednerischen Meisterstücke des letztern, (doch ein Kind darf mit Riesen sich nicht vergleichen,) seinen Cicero, seinen Catilina, und in den Gesetzen des Minos seinen unvergleichlichen Teucer, seinen Phares, seinen Datames würde ich nennen.

Auf den zweenten Einwurf darf ich, nur bemerken, daß man von höhern Handelnden, besonders von Republickanern, auch höhere Begriffe, Begriffe einer erhabnern Denkensart, einer großmüthigern Entschlossenheit, eines edlern Ausdrucks hege. Schackespear, obgleich er nur für den englischen Pöbel seines Zeitalters schrieb, war werth der Bewunderung; aber in der izigen reinern ausgebesserten Theaerschule würden sie ihn wohl nachahmen?

Noch ein Geständniß, das ich doch nur unwillkührlich zurückhalten würde: des Verdienstvollen

Zim-

Zimmermann unverbesserliche dramatische Dichtkunst reichte mir den ersten Gedanken zu meinem Hordrich, es schien mir wünschenswerth die Anlage eines Stücks nach solchen Grundsätzen einzurichten, und zugleich eine wichtige Epoque der Vaterländischen Geschichte aus der Vergessenheit zu ziehen. Ob es mir aber gelungen sey? Er, der Gesetzgeber wird der beste Richter seyn.

Sein Werkchen schliesse ich ihnen an; lesen sie es aber fein aufmerksam. So wahr ich redlich bin, sie müssen mit Entzücken sehen, wie tief der Mann bey Erwehnung der Affecte im menschlichen Herzen forscht; wie scharfsinnig er auch die mindesten Theile der dramatischen Dichtkunst zergliedert.

Auf der fünf und fünfzigsten Seite werden Sie meine Verantwortung über den Schackspearischen Vorwurf lesen:

„ Zu wünschen wäre, das man nicht so oft nur
„ bey den Gesinnungen der Affecte, und bey den Aus-
„ schweifungen derselben stehen bliebe; sondern Gele-

„ genheit

„ genheit suchte auch vernünftige Affecte zu erregen,
„ und vermittelst der rührenden Vorstellungen auch
„ die Zuschauer zu guten, dauerhaften Entschliessun-
„ gen zu bringen. “

Bald sehen wir uns wieder; leben sie indessen rechs wohl; und wenn sie mich böse machen wollen; so fragen sie mich bald wieder, ob ich sie liebe?

M. v. F.

Per-

Personen.

Orgetorix, oder Hordrich, ein angesehener Helvetier.

Cajus Alpinus, Numejus,	Haüpter der Helvetier.

Julius Alpinus, Sohn des Cajus.

Valerius, Sohn des Orgetorix.

Lucius, Hordrichs Vertrauter.

Divico, einer der vörderſten Kriegsbedienten.

Haüpter der Helvetier.

Helvetiſche Krieger.

Die Handlung

hebt den Nachmittag an, und dauert bis tief in die Nacht.

Der Schauplatz

iſt im Lager bey Aventicum, in deſſen Grunde ſich der Tempel der Göttin Aventia zeigt.

Erster Aufzug.

Der Tempel ist eröffnet, und mit den Siegeszeichen der oft überwundenen Allemanier geschmückt; Die Göttin ist mit Lorber, und Blumen bekränzt.

Erster Auftritt.

Cajus Alpinus, Numejus, und die helvetischen Haüpter zur rechten; Julius Alpinus, Valerius, und Lucius mit den Kriegern zur linken des Altars.

Alle Krieger
entblössen bey Eröffnung der Bühne ihre Schwerter, und schreyen: Läßt uns schwören!

Valerius.

Ja, Väter! — ja, läßt uns schwören, läßt uns heute noch hineilen, kämpfen, und überwinden! hemmt uns nicht länger das Entzücken der Krieger — reiche Lorber einzuernden! dort im neuen errungenen Vaterlande, auf dem ersten Schlacht-felde schon wollen wir unsere Huldgöttin damit bekränzen; und die erste Grundsaüle eines neuen herrlichern Tempels soll auf rauchende Feindesleichen sich stemmen. O Väter läßt uns! heute noch läßt uns!

Cajus

Cajus.

Kein aufbrausendes Feuer Jüngling! keine allzurasche Hize! — sie ist unzeitig, wenn sie auch edel ist; Nur reife Uberlegungen gewähren uns dauerhafte Entschlüsse; nicht ungestümme, — Entschlossenheit; keine unbedacht aufbrennende Gemüther, — starke, ungebeugte, sich immer gleiche Seelen erheischt der Name des Siegers.

Julius

Und so sind die Seelen ihrer Helvetier beschaffen, so die grosse, edle, freye Seele unseres Valerius, dessen feuriges Wesen sich nur auf veste Entschlossenheit steift; der der wahre Nachahmer seines grossen Vaters, des erhabenen Hordrichs ist. — — Ja, ja Brüder! ihr wißt es; nur Hordrich ist der Urheber unseres Glückes, wenn wir ja stark genug sind selbes zu geniessen; nur Hordrich ist der Mann des Vaterlandes. Wir empfanden alle die harte Undankbarkeit unserer Mutter erde, die den blutigen Schweiß der sie benetzte, mit unschmackhaften kraftlosen Früchten vergalt. Unsere Hände, — ha Brüder! beweisen diese Siegeszeichen ihre Stärcke nicht? — und dennoch waren sie zu schwach diesem steilen Gelände den Werth ihrer Arbeiten zu entringen. — — Wie mancher Sieg ward uns zu Gall! wie manche Thräne stand uns im Auge! und wie oft hörte ich den Bezwinger der Allemannier seufzen, und der Erde fluchen, wenn ihm bey seiner Rückkunft Gattin und Kinder schmachtend nahrungslos um den Hals fielen,

wenn

wenn er sie ohnmächtig in die matten Arme schlang, und doch nicht laben konnte! — Das Elend drückte uns alle; wir sahen alle von unsern steilen Schrofen in die blühenden Thäler unsrer Nachbarn hinunter; auf die reichen Saatfelder unsrer Feinde. Aber nur Hordrich riß uns aus dem unthätigen Schlummer, er zerriß den Schleyer, der unsre Augen mit finsterm Dunkel umhüllte — „ Brüder! Helvetier! schrie „ uns der mit Vaterlands-Seele begeisterte Mann „ zu: seht euern Erbtheil! die Erde ist allgemein; „ der milde Schöpfer schuf diese Früchten auch für „ euch; der tapferste verdient das beste Vaterland, „ der Segen des Himmels ist für alle seine Kinder. „ Seyd muthig genug das Eurige einzuholen, und „ Weib, und Kinder von Müheseligkeit uud Verschmachtung zu retten! — “ Zwey Jahre sind vorüber, das Hordrich uns so in die Seele drang, und das wir ihm mit lautem Beyfall zuschrien: — „ Hordrich, du bist unser Vater! „ Hordrich, die „ Götter reden durch dich! “

Die Krieger. (Mit Entzückung.)

Ja Hordrich, die Götter sprachen durch dich!

Lucius.

Alle menschliche Erfindungs-Kraft überstieg dieser selige Gedanke; eine milde Gottheit hat ihn für seine Stirn geführt. — Himmlisches Feuer loderte in unsern Herzen auf, und fachte sie zur Kühnheit an; ihr zeigtet uns das gefährliche unsers Unternehmens Väter! aber Gefahren befeuerten nur den unaufhalt-

samen Muth; — noch stauntet ihr, aber der Vaterländischen Wohlredenheit unsers Hordrichs widerstandet ihr nicht; bald steiftet selbst ihr den unumstößlichen Vorsatz: er ward uns zum Gesetze. * Helvetier! dürft ihr noch zaudern? Das Gesetz ist der Wink der Götter; jeder Augenblick macht uns strafbar. — — Läßt uns das Gesetz beschwören! läßt uns kämpfen!

Die Krieger. (mit Hize.)

Läßt uns schwören, und kämpfen.

Cajus.

Euch ahnet nur von Glücke, liebe Brüder! möchte euch diese fröhliche Ahndung nie täuschen! —— —— diesen eifrigen Muth würde ich im Felde der Ehre beloben; aber unsere stillen Versammlungen, in denen die Vernunft arbeitet, erheischen gelassenere Gemüther, — von Vorurtheilen freye, sanfte Uberlegung.

Julius

Keine Uberlegung mehr; —— — über das Gesetz dörfen wir es nicht. Zwey Jahre Zurüstungen kleckten; ** nun ist der Augenblick der Vollziehung da; alles Nachdencken wäre zu spät. Windonissa, Thuricum, eilf Städte schon durch unsere Hände eingeäschert, Vierhundert Dörfer, die wir mit Frolocken in

* In tertium annum profectionem lege confirmant.
Jul. Cæs. de bell. gall.

** Ad eas Res conficiendas biennium sibi satis esse duxerunt.
J. C. de bell: gall;

in helle Flamme ausbrechen sahen, die * verwüsteten Felder, unsere zertrümmerte Tempel, Merckur, Jsis, Epona, ** die von unsrer Frömmigkeit neue prächtigere Gebaüde fodern; dieses sind die einzigen Vernunftschlüsse, die wir noch hören dürfen; und diese heissen uns unsere Gebürge verlassen und in einer bessern minder undankbaren Himmelsgegend ein neues Helvetien suchen.

Numejus.

Sie wissen, das wir uns diesen Entwürfen nie entgegen gesetzt haben, sint dem die Helvetier ein Gesetz errichtet, so alles Widersezen veröeut. Wir zögerten nur, weil wir durch die Gesandtschaft, deren sich Hordrich so gerne belud, unsere Unternehmung sicher stellen, und die Sequaner, und Heduer zu Freunden gewinnen wolten. — Hordrichs langes Ausbleiben ist die erste Ursache dieser unangenehmen Verweilung. Warum bewarb er sich so heftig um die Ehre dieser Gesandtschaften? er, der bey euerem Auszuge unentbehrlich ist: noch zögert er in Aventicum, ehe er

 im

* Opida sua omnia, numero ad duodecim, vicos ad quadringentos, reliqua privata ædificia Jncendunt, Frumentum omne, præter quod secum portaturi erant, comburunt.

I: C: de bell: gall.

** Wenn man von den zerschiedenen Aufschriften auf die Verehrung schliessen darf, so scheinen Merckur zu Windonissa, Jsis in dem Dorf Wettingen in Pago Tigurino, und Epona zu Solothurn ihre Tempel gehabt zu haben. Tschudi gall. comata.

im Lager erscheint, und Rechenschaft seiner Verrichtungen giebt. — — Durch unsre Bemühung Freunde, die ihr uns Vorwürfe macht, nicht durch die seinige sind die Bojer, die Rauracher, die Tulinger, die Latobriger * um euer Lager versammelt, und erwarten mit uns, voll Unmuth, die Rückkunft euers Hordrichs um aufbrechen, und streiten zu können.

Lucius. (hastig.)

Aber, Numejus! wir verlangten nur das Gesez zu beschwören; werden wir es erhalten können? — (beyseits) der unausstehliche Mann, wie er mich ängstigte!

Cajus.

Ja, ihr werdet ihn thun den unauflöslich heiligen Schwur, der euch binden, der euch zum Kampfe zwingen, der euch ewig alle Hoffnung zur Rückkehr versagen wird. ** — Aber, daß denn nicht je ein Zaghafter — —

Valerius. (schnell einfallend.)

Wir sind alle Helvetier; — keiner aus uns kann zaghaft seyn, —

Nu-

* Persuadent Rauracis, et Tulingis, & Latobrigis, finitimis, uti, eodem usi Consilio, opidis suis, vicisque exustis, una cum iis proficiscantur, Bojos que, qui trans Rhenum incoluerant, et &c. &c. — — receptos ad se socios sibi adsciscunt. *Jul. Cæs. de bell. gall.*

** Hoc Sacramentum fuit, ne redirent. *L. Florus de gest. Rom. lib. III. cap. X.*

Numejus.

Es ist nicht mehr um kurze, und plözliche Ueberfälle, um streifende Horden Allemannier zu thun. Ihr verläßt euer Vaterland auf immerhin: ganze streitbare Völkerschaften werden auf eure Zernichtung dringen; aus ihren Provinzen, aus bewehrten Städten werdet ihr sie vertreiben, und euch in ihre Lande vest sezen müssen.

Julius.

Vermehrten unsere Landsleute nicht die Anzahl der Gessaten, und schlugen sie nicht selbst die Römer am Allia? drangen sie nicht bis in Rom, als Sieger, als schreckliche gefürchtete Sieger? *

Cajus.

So sey es denn Helvetier! der grosse, unabänderliche Entschluß sey gefaßt; und der feyerliche Schwur, der euch so schauervoll entzücket, bevestne ihn. — Wir verlassen die zerstörten Gegenden, die uns bis dahin theuer, heilig, kurz Vaterland waren; — wir verlassen sie öde eingeäschert, verheert, nachdem wir sie durch unsterbliche Thaten der Nachwelt unvergeßlich, untilglich in den Jahr-Büchern unsrer Barden** gemacht.

* *Tit: liv: Decad: I. lib. V.*

** eine Gattung Priester der heidnischen Gallier, und folglich auch der Helvetier, die zugleich ihre Dichter, und Geschichtschreiber waren. — et Bardi quidem fortia virorum Illustrium facta Heroicis composita versibus cum dulcibus yræ modulis cantitarunt,

Ammianus marcellinus lib. XV.

gemacht. Die einzigen Ueberbleibsel unseres Namen seyen der Schutt der zertrümmerten Städte, Asche und Verwüstung, die ewig über uns trauern sollen. Aventicum * erfahre das Schicksal seiner eilf zerstörten Schwestern; und mit diesem lezten Zufluchts-Ort lodere alle Hoffnung der Rückkehr in Flamme auf. — — dieser Tempel stürtze! — —. (nach einem tiefgeholten Seufzer:) — der einzige, der noch unserm Gottesdienste geweiht ist; den wir mit hundert Siegeszeichen geschmückt haben; in dem wir so oft mit den Wohlthaten unserer liebsten Schuz-Göttin, der gütigen Aventia ** überhaüft, auf unsern Antlizen dankbar darnieder lagen. Nicht Unfrommkeit zersplittert dein Heiligthum, nicht Troz, nicht sträflicher Unsinn. — Nein, Göttin! Liebe, die

** Vor zeiten Awentschen, darnach Uchten, dieser zeit avenche, oder Wislisspurg, von Graf Vivilo, der aus den gebrochenen Mauren des alten Aventicum wieder ein Städchen auf dem Bühel aufgeführt, da vor zeiten die Bürger ihr Capitolium und Rathshaus hatten.

Tschudi gall: com.

Aventicum war einst des ganzen Helvetiens Hauptstadt. Aventicum gentis caput. *tacit: Histor: lib. I.*

** einige halten sie für Minerva; ihr Tempel war eine halbe Meile von Wislisspurg, izt Münchenweiler genant, und ward von ganz Helvetien mit Wallfahrten heimgesucht.

Tschud. gall: com:

Viele glauben, daß die Göttin ihren Namen von der Stadt Aventicum erhalten habe; ist es nicht wahrscheinlicher den Namen der Stadt von jenem der Göttin herzuleiten?

die du in unsern Busen legtest, Liebe zu unsern Kindern, und tugendhaftes Verlangen sie in einem besseren Lande einst dir dienen zu sehen; — diese ist es, und in dem ersten Felde, wo deine milde Hand uns den Sieg gönnen wird, soll auf hohen Marmor Saülen ein herrlicher Gebaüde dir empor glänzen; wir werden es mit neuen Sieges-Zeichen, und frisch grünenden Lorbern zieren, und dort sollen ewige Dankes Opfer dir aus unsern Herzen hervorquillen: — (er und nach ihm alle Haüpter entblössen die Schwerdter:) durch dich, durch deinen unsterblichen Namen beschwören wir die heiligste Vollziehung dieser unumstößlichen Entschlüsse.

Die Haüpter.

Ja, wir beschwören sie.

Die Krieger.

Wir schwören; Göttin, segne unsere Waffen!
(Alle stecken die Schwerter wieder ein.)

Cajus.

O! segne sie wohlthuende Göttin; und du unsterblicher Dis! * Vater! segne ein Vorhaben, dessen erste Begierde von dir kömmt; — aber wenn je ein feiger unter uns seyn könnte; wenn ein Zaghafter mit einem einzigen Gedanken der Vollstreckung dieses feyervollen Schwurs sich widersezen, wenn ein Ruchloser durch einen scheußlichen Eidbruch deinen Namen,

und

* Alle Gallier glaubten sich überhaupt von dem Gott Dis oder Pluto entsprungen. — Galli se omnes ab Dite Patre prognatos prædicant. *Jul. Cæs. de bell. gall. l. VI.*

deinen Tempel schånden dürfte; — O! den treffe deine fürchterlichste Rache!

Numejus.

Den treffe dein ganzer Zorn, Gottheit! und ihr Helvetier, mit was für einer Strafe werdet ihr den Greuelmenschen vertilgen?

Die Haüpter.

Er ist ein Verråther; mit dem Feuer. *

Die Krieger.

Mit dem Feuer.

Julius.

Er wåre mehr, denn ein Verråther, Brůder! jede Strafe zu gelind für ein solches Ungeheuer; — aber das kann kein Helvetier, Freunde! Treue, und Tapferkeit sind seine Lieblings Tugenden; keiner wird nur mißmuthig zurůcke sehen; keiner mit dem Schritte wanken; keiner — —

Zwenter Auftritt.

Divico, vorige.

Divico.

Nur eben traff Hordrich im Lager ein.

Ju-

---

* Die Helvetier hatten die Feuer-Strafe auf jeden Vaterlands-Verrath gesezt; so zeugen es auch Cåsars Worte, da er von der allfåhligen Bestrafung Hordrichs schreibt: damnatum pœnam Sequi oportebat, ut igni cremaretur.

Julius.	Valerius
unser Hordrich?	der Vater?

Divico.

Diesen Augenblick wird er in eurer Versammlung seyn; — helle Fröhlichkeit lächelt auf seinem Antlitze: er muß uns sehr erwünschte Nachrichten bringen.

Cajus.

Wir erwarten ihn mit Sehnsucht.

Lucius — (beyseits.)

Wie gelegen er kömmt!

Dritter Auftritt.

Hordrich. Vorige.

Numejus.

(Zu Hordrichen im eintretten.) So spät; wie wenig kennen sie die zärtliche Ungeduld, mit der sie dies Volck erwartet!

Hordrich.

(In die Mitte trettend.) Vergeben sie Numejus der blöden Schwachheit eines Vaters! die Umarmungen einer Tochter, die mir bis ausser die Stadtthore entgegen eilte, verspäteten meinen Eintritt ins Lager. — (zum Volke schmeichelnd:) Auch von euch darf ich Nachsicht hoffen, theure, liebe Brüder! — euer Ruhm, die bewundernde Hochachtung, die euch jedes Volk zum Opfer bringt, hat mehr, als meine Geschicklichkeit gewirkt. — — die Heduer, die Sequaner

ner werden euch Freuden truncken als Freunde empfangen, die durchreise durch ihre Lande euch gönnen, und nach den heiligsten Rechten der Gastfreyheit bewirthen. — In dem Nothfalle werden sie selbst als gute Verbündete handeln, und beglückt, wenn ihr ihnen den Frieden gönnt, sichs Ehre schätzen euere Entwürfe unterstützen zu können.

Julius.

Ein Werk meines Freundes!

Lucius.

(Zun Kriegern) eine neue Wohlthat euers Hordrichs.

Hordrich.

Endlich, endlich Helvetier steigt ihr empor, wie eine neue Sonne, die den Erdkreiß beglänzen, und die alte mit dichtem dunkel umhüllen wird. — Kein Rodan, kein Rheinstrom, keine hohen Alpen, und schrofichten Lebergebürge werden diese Menge tapferer Krieger mehr einthürmen, und den Lauf ihrer Waffen begränzen; * keine dürre, undankbare Erde wird ihre Stege mehr verbittern. ** Das mäch-

---

* Id hoc facilius eis persuasit, quod undique loci natura Helvetii continentur, una ex parte Rheno latissimo &c. &c. pro multitudine autem Hominum, et pro gloria belli, atque Fortitudinis angustos se fines habere arbitrabantur, qui in longitudinem millia passuum. CCXL. In latitudinem CLXXX. patebant. *Iul. Cæs. l. I. de bell gall.*

** Non sufficientibus Terris, *Florus de gest. Rom. l.* III *cap.* X.

mächtigste, das wakerste Volk wird endlich diese Dämme durchbrechen; Schrecken, und Furcht werden vor ihm gehen, — Wohlthun und Güte seine Begleiter seyn. — — Alle Gallier, * hundert Völker werden sich seinem blossen Namen unterwerfen, und durch Tribut, und Geschenke Huld und Fried von ihm erkaufen. — Stolz wird sich die unbezwungenste Völkerschaft neben dem neidischen Rom emporheben, jzt seine Nebenbuhlerin, bald seine Bezwingerin, und dann seine Beschüzerin heissen. — — — Aber welch eine noch weit rührendere Aussicht Helvetier! welch eine süsse Wonne, die euch mein entzückter Mund kaum stammeln kan! — Wenn ihr in dicht begrünten Auen die lieben Kinder, und die zahlreichen jungen Enkel um euch hersizen, gaukelnd im fetten Grase spielen, holdlächelnd über den fröhlichen Ueberfluß sich freuen, und dann wieder sanft staunend auf die vorige Dürftigkeit zurükdenken sehen werdet; — O was unnennbares muß dann eure Seele fühlen! was beseligende Zufriedenheit muß dann eure Herzen durchströmen, und wie manigfaltig heilige Segnungen werden dann die spätesten Enkel eurem Gedächtnisse weihen!

Lucius.

Brüder! er ist wahrlich euer Vater!

Die Krieger.

Es lebe Hordrich, der Mann des Vaterlandes!

Ju-

* Per facile esse, cum virtute omnibus præstarent, totius galliæ Jmperio potiri. *Jul. Cæs. l. I. de bell. gall.*

Julius.

Der zärtlichste Freund, der rechtschaffenste Bürger! —— —— nicht Lobsprüche will ich ihnen machen Hordrich; sie sind zu sehr über sie erhaben; —— nur schildern wollt ich sie, wie ich sie kenne.

Cajus.

Sie haben unsere Aufträge erfüllt; unsere Erwartung hat eingetroffen; — wir sind sehr empfindlich.

Hordrich.

Nur die Pflicht jedes rechtschaffenen Bürgers that ich ——

Numejus.

(Beyseits.) Unerträglicher Hochmuth! (zu Hordrichen) der Erfolg hat die Hize gerechtfertigt, mit der sie sich um die Ehre dieser Gesandtschaften bewarben. *

Hordrich aufgeblasen

Um gutes zu wirken werde ich nie ihren Tadel scheuen, Numejus! —— —— Aber, was saümt ihr Helvetier? der Weg ist gebahnt; jeder Tag ist Verlust; unsere Bewegungen haben den mißtrauischen Römer schon in Unruhe gesetzt; ihr schlugt ihm zu tiefe Wunden, als das er je euer Freund seyn könnte; die Niederlage des Lucius Cassius Longinus ist zu neu in seinem Gedächtnisse, und noch sinnt er auf Rache. * *

Doch

* Das dieser Vorwurf begründet seye, beweisen Hordrichs Absichten, sein Karacter, und der innere Verstand Cesars Worten: Is sibi legationem ad civitates suscepit.

** Cesar, quod memoria tenebat Lucium Cassium consulem occisum, exercitum que ejus ab Helvetiis pulsum, et sub jugum missum, concedendum non putabat &c. &c. *Iul. Caes. lib. I. de bell. gall.*

Doch vorderst müßt ihr euch einen Heersführer wählen; — eine Auswahl, die unsäglich wichtig ist; und nur der kühnste, der eifrigste, der angesehenste darf solche Helden anführen.

Cajus (vor sich.)

Niederträchtige Ränke! —

Lucius.

Wen könnt ihr wählen Freunde? wer hat seine Treue bewehrter gemacht, als der die Helfte eurer Alpen, eure besten Güter, die zahlreichsten Heerden besaß, und alles verläßt, — euertwegen Verläßt? — — — Undanckbarkeit ist zu schwarz für Helvetier.

Cajus.

Diese Erkiesung muß von dem ganzen Volke geschehen. — — Julius, Valerius, Krieger geht eure Völker zur Versammlung zu befelchnen! — das die verordnete Anzahl der Lastwägen, und Maulthieren in Bereitschaft stehe; — von den zahlreichen Saaten, die wir aus Sorgfalt, und Vorsicht veranstaltet, werde alles überflüssige verbrannt; jeder belade sich für drey Monate mit dem nothwendigen Mundvorrath; ihr wißt die Verordnungen euerer Väter. * — — Sie Hordrich werden der

Ruhe

* Constituerunt — — — lumentorum et carorrum quam maximum numerum cœmere, sementes quam maximas facere, ut in jtinere copia Frumenti suppeteret &c. &c. Frumentum omne, præter quod secum portaturi erant, cumburunt, ut domum Reditionis spe sublata paratiores ad omnia Pericula subeunda essent, Trium mensium molita cibaria sibiquemque domo efferre jubent. *Jul. Cæs. lib. 1. bell. de gall.*

Ruhe bedürfen: auch wir gehen die letzten Anstalten zur Abreise zu treffen.

Die Haüpter, und Krieger tretten zu zerschiedenen Seiten ab. Hordrich und Lucius tretten vorwerts ins Lager; der Tempel schließt sich.

Vierter Auftritt.

Hordrich. Lucius.

Hordrich.

Laß dich umfangen Freund! noch liebt dich nur ein Bürger; bald wird ein Herrscher dich mit dankbarem Gefühl in seine Arme schliessen. — — Die Mühe, mit der ich die beeden Gesandtschaften an mich riß, ist durch den herrlichsten Erfolg vergolten.

Lucius.

Ja, Kronen glänzen dir Hordrich, schweben über dein Haupt; nur Muth, nur Stärke genug sie an dich zu reissen. Der Helvetier hat den Trieb, den du ihm vorgelegt, ganz eingesogen; nur in dieser kriegerischen Trunkenheit, nicht im taumellosen Frieden konte er fühlen, was er fühlt. — Freyheit, und Hordrich ist sein erster Wunsch; bald wird es Hordrich und Freyheit; und dann Hordrich alleine seyn.

Hordrich.

Nützen wir diese einzelnen ruhigen Augenblicke — du weißt, wie unumschränkt Catamantaled lange Jahre

durch

durch die oberste Gewalt über die Sequaner behauptete; das ihn selbst die Römer aus Hochachtung ihren Freund nannten; * und wie allgeltend nun Divitiacus die Heduer nach seinem Willen lenckt; daß er der Abgott seines Volkes ist. ** — Nun der Sohn des erstern, der begierig auf die Fußstapfen seines Vaters zurücksieht, und Dumnorix der tapfere Bruder des leztern, beede brennen schon lange die einzigen Gesetzgeber ihrer Völker zu seyn. Durch diese werde ich meine Absichten unfehlbar erreichen, denn auch sie Versprach ich nachhin mit meinem Kriegsheer zu höchsten Beherrschern ihrer Landen aufzuwerfen; und sie empfinden, das kein Volk in Gallien, was der Helvetier, Vermag. *** — Nur die Reise in ihre Lande Freund, alles übrige wird ihre Gewalt, mein Ansehen, und der Anhang, den ich unter meinen Mitbürgern zähle, leicht bewirken.

Lu-

---

* In eo Itinere persuadet castico, catamantaledis filio Sequano cujus Pater Regnum in Sequanis multos annos obtinuerat, et a S. P. Q. R. amicus appellatus erat, ut Regnum in civitate sua occuparet, quod Pater ante habuerat. *Jul Cæs. lib. I. de bell. gall.*

** Item que dummorigi œduo Fratri Divitiaci, qui eo tempore Principatum in civitate sua obtinebat, ac maxime plebi acceptus erat, ut idem conaretur, persuadet — *Jul. Cæs. l. I. de bell. gal.*

*** Non esse dubii, quin totius galliæ plurimum Helvetii possent se suis copiis, suoque Exercitu illis Regna conciliaturum coufirmat. *Jul. Cæs. eodem.*

Lucius.

Aber die Zeit dringt; haben sie den Anschlag zur Reise gebracht? haben ihnen ihre Freunde versichert ——— ——— ———

Hordrich.

Hand in Hand, Schwur gegen Schwur. ——— Ja, Gallien! bald wird selbst dich das vereinte Gewicht deiner drey mächtigsten Völkern zerquetschen.* Ich bedürfte einer weit längern Musse, wenn ich dir alles das grosse, das ausgedehnte, das unfehlbare unserer Entwürfe entfalten wollte; —— Claudiens Hand, die ich dem mächtigen Heduer zugesichert, wird das untrüglichste Pfand unserer Treue seyn. **

Lucius.

Wie! die Hand ihrer Tochter?

Hordrich.

Du staunest; — weil sie die Verlobte des Julius ist. —— Sie lieben sich zärtlich; Julius war ihrer würdig; aber Dumnorix ist mir unentbehrlich; es ist das erste Bedingniß, unter dem ich seine Freundschaft erhielt.

Lucius.

Unseliger Mann; sie haben sich verloren! dem ganzen Gebaüde ihrer Hoheit eine Saüle entrissen! ——

nun

---

* Hac oratione adducti inter se fidem, et jus jurandum dant, et Regno occupato per tres potentissimos ac Firmissimos Populos totius galliæ sese potiri posse sperant.

Jul. Cæs. lib. I. de bell. gall.

** Eique (dumnorigi) Filiam suam in matrimonium dat

idem.

nun sind sie mit allen ihren ausgedehnten Entwürfen dahin.

Hordrich.

Du schrekst mich! —— ich kann unmöglich mehr zurücke.

Lucius.

Wissen sie, das Julius in ihrem grossen Werke alles war? das er alles behindern, oder alles ausführen kann? —— —— der Liebling der jungen Mannschaft, die er in dem lezten Zug wider die Allemannier geführt; deren Herzen ganz ihm gewidmet sind; ein kühner, feuriger, und zugleich geliebter Jüngling. —— —— Seine Verbindung mit Claudien war der Wunsch des Volks; selbst sie waren ihm um desto theurer.

Hordrich.

Aber Cajus, der harte rauhe unbewegliche Mann würde sich doch untrüglich, so gar seinem Sohne widersezt haben?

Lucius.

Cajus kann nichts wider sie, wenn Julius für sie ist; —— den liebt die muthige Jugend; jenes seine Verdienste wissen nur kalte Greisen, veraltete Republickaner zu schäzen. —— Aber, wenn Julius an der Spiße der muntern jungen Tiguriner sich wider sie auflehnt, und Cajus in der Versammlung der Haüpter auf sie donnert, ihre Verbindung mit dem Fremden, dem Heduer verdächtig schildert: dann —— —— ——

Hordrich.

Dann bin ich zernichtet —— elender! ich sehe

die unvermeidliche Zerrüttung aller meiner Anschläge vor. — Dumnorix ist mir alles, und ohne Julius bin ich nichts.

Lucius.

Weniger niedergeschlagen, Hordrich! hoffen sie noch — Julius besizt die größte, die edelste Seele; — er liebt ihre Tochter unaussprechlich; aber vielleicht ist ihm Freundschaft noch heiliger, als Liebe —. Sie wissen, wie sehr er an ihnen, wie unendlich er an ihrem Sohne hängt; — greifen sie ihn an seiner schwachen Seite an; — reitzen sie seine Großmuth; der Jüngling findet, so was anzüglich süsses ausserordentliche erhabene Thaten zu thun; — — Vielleicht, — doch fassen sie sich; hier kömmt er.

Fünfter Auftritt.

Julius, Valerius, Vorige.

Julius. (Mit offenen Armen.)

Kommen sie bester Mann, an den redlichen Busen des Freundes, der sie liebt!

Valerius. (Auf ihn zueilend.)

Lassen sie mich in ihrer Umarmung die Freude einhauchen, die ihre Wiederkunft — —

Hordrich.

(Der sich von ihnen loswikelt, mit einer ernsten, kalten Mine:) — Versaümen wir kostbare Augenblicke nicht unmännlich: — — sie lieben mich Julius?

Ju-

Julius. (Betroffen)

Ob ich sie liebe? — —— diese Frage — doch sie können mich nicht beleidigen, Freund!

Hordrich. (Immer im strengen Tone.)

Sind sie mein Freund? — würden sie mir wirkliche Proben ihrer Freundschaft geben? —— alle erdenkliche Proben? ——

Julius.

Aber sie fragen mich doch so bedenklich —— so bedeutend —— —— (Nach einer kleinen Pause.:) zählen sie auf mich, Hordrich!

Hordrich.

Vielleicht, wenn sie wissen werden, was ich äusserst hartes von ihnen fodern muß —— ——.

Julius. (Lebhaft.)

Fodern sie mein Leben; Alles, was mir theuer ist; — ohne Umstände Freund!

Hordrich.

Nur, was ich ihnen auch gab; — ihre Ansprüche auf die Hand meiner Tochter fodere ich zurück.

Julius. (Erschroken.)

— — — und die können sie mir mit dieser tödtenden Kaltblütigkeit fodern? grausamer Mann! — und wenn ichihnen auch mein Liebstes opfern könnte, würden sie nicht Claudien selbst unglücklich machen?

Hordrich.

Der Wille der Eltern, ihre Absichten, ihr Vortheil können das einzige Gesez der Kinder seyn. *

Julius

Nein, in unser Helvetien drang dieses gewaltsame Naturwidrige Gesez noch nicht ein —. O Hordrich! da in diesem Herzen, das sie zerfleischen, spricht ein ander Gesez.

Valerius.

O! wenn sie die Seele ihres Julius kennten; so fühllos könnten sie nicht seyn!

Hordrich.

(Zu Valerius.) schweig Unwissender! — (Zu Julius) — Sie bedenken sich also, ob sie der heiligern Freundschaft die Hand eines Mädchens opfern dürfen?

Julius. (entschlossen.)

Nein; — Sie ist wider die ihrige. ** — Aber Dunkel, fürchterliches Dunkel umhüllt ihr Betragen.

Hor-

---

* Wenn einige diese Stroffe auf die heutigen Zeiten verstehen wollen; — was kann ich dafür? — gewiß bleibt es doch immer; ein Vater darf nur der Rathgeber, der Leiter, nicht der Tirann seiner Kinder seyn. Hordrichs übertriebene Ausdehnung des Naturrechts ist ein Grundsaz für Eltern, wie Machiavel-Grundsäze für Regenten schuff.

** Wundere man sich über diese gählinge Entschlossenheit nicht; sie zeichnet den Karakter des Julius aus — Helvetien zeugte edle Söhne.

Hordrich. (Ihn umarmend.)

— Nun kenne ich meinen Alpinus wieder. Je herrlicher der Sieg ist, den sie über ihr eigenes Herz davon getragen: desto fähiger erkenne ich sie zu grössern, noch ruhmlichern Unternehmungen — . Julius! ich will ihnen das Geheimniß aufklären; aber die gewissenhafteste Verschwiegenheit — — —.

Lucius.

Die müssen sie zu unserer Sicherheit schwören; durch alles, was ihnen das heiligste ist, schwören.

Julius. (mit Würde.)

Ich schwöre nur meinem Vaterlande, Lucius! Wenn ich niederträchtig genug bin mein Wort zu brechen, welcher Schwur wird mich binden können? — glauben sie ihr Geheimniß durch das Pfand meiner Freundschaft gesichert genug Hordrich?

Hordrich.

Sie sind mir zu Hochachtungs=würdig, als daß ich nur zweifeln sollte —. Dumnorix, der Bruder des mächtigsten Heduers ist Claudiens künftiger Gemahl; konnte ich einem Mann etwas versagen, der mir eine Krone anbeut? *

* Auch diese Entdeckung darf nicht voreilig scheinen — sie findet ihren Ursprung in Hordrichs schwachem Karakter, in seiner engern Freundschaft, und seinem Vertrauen auf Julius, in der schnelle, die sein Anschlag erheischt — — und endlich in der Kürze der theatralischen Handlung, die keine lange Einleitungen gestattet.

Julius.

Eine Krone? — immer unverständlicher —

Hordrich.

Der mich zum Beherrscher der Helvetier aufwerfen soll —

Julius.

Wie Hordrich! sie könnten ihre Mitbürger — — ?

Hordrich.

Durch meine Verständnisse mit den Haüptern, den mächtigsten der Sequaner und Heduer, durch den zahlreichen Anhang meiner Freunde, durch drohen und glänzende Versprechungen, die ihre Anzahl vermehren werden, durch sie Julius, durch ihr Ansehen bey dem Kern unsrer jungen Kriegsleute, durch erkaufte Orakelsprüche einiger Eubagen, * und durch die Heersführer-Stelle, die man mir noch frohlockend aufdringen wird, kann ich es ohngezweifelt — —. Wie leicht wird es mir fallen, wenn wir in die Lande meiner Verbündeten Legionen-weis einrücken, die tapfersten, die Fürchterlichsten der Helvetier zu entfernen, durch ihre Lage zur Unthätigkeit zu zwingen, durch den Tod der ersten Aufwiegler zu schrecken, und dann durch meine Anhänger, durch die Heduer, und Sequaner an mein Joch zu beugen?

Da-

* Eubagen (Eubages) eine Gattung heidnischer Priester der alten Gallier/ ihre Weissager Vates, wie sie *Strabo ib.* 4 nennt. Eubages vero scrutantes summa, & sublimia naturæ, pandere conabantur.

Ammian. Marcell. lib. XV.

Valerius.

(Mit den Geberden der schmerzlichsten Bestürzung – beyseits)

Verdammlicher Hochmuth! — O Wunde! blutende Wunde!

Julius.

(Sich aus einem tiefen Nachdenken erholend.)

An ihr Joch schmiegen! — der Ausdruck in Hordrichs Munde! — — O Vaterland! auf was für Helden wirst du noch zählen können, wenn Hordrich dich verräth!

Hordrich.

Ein Gespenst der verirrten Einbildung, ein Geschöpf kindischer Vorurtheile; — oder, was heissen sie Vaterland? Vielleicht das magere, dürre, öde Land, so jeder Helvetier verläßt; oder die einzelnen, sich frey = denkenden Bürger, deren jeder ein Tirann des andern ist; die mich lieben; die ich glücklich machen würde; die ohne das eitle Hirngespinst, das leere körperlose Wort Freyheit mich selbst zu ihrem Beherrscher wählen würden — —.

Julius.

Entheiligen sie unsre theurste Worte nicht! — Freyheit, und Vaterland: – — sie dachten noch kürzlich nicht so, als sie uns grosse Bürger, freye Helden, die Bezwinger Roms, und die Beschüzer der Erde nannten — —. (sehr beweglich.) Hordrich! — — — (Valerius ist immer im tiefsten Schmerzen versenkt.)

Hordrich.

Das Volk will getaüscht seyn; das wahnsinnige liebt

liebt nur die, so ihm schmeicheln —. Aber sie Julius, sie sind sternenhoch über die pöbelhaften Vorurtheile erhaben; — ermannen sie sich; nüzen wir unsere Ueberlegenheit über diese leichtglaübigen dummen — —. In dieser Brust schlägt ein fühlendes dankbares Herz; nur sie will ich nie beherrschen; meine Grösse soll die ihrige seyn.

Julius.

Diese Grösse ist mir Abscheu, wenn ich sie mit der Freyheit meiner Mitbürger erkaufen solle, meine wahre Grösse ist dem Vaterlande zu dienen.

Hordrich.

So gehen sie, Unedler! dienen sie ihren Undankbaren, und verrathen sie den Freund.

Julius.

Nein, verrathen kann ich sie nicht; aber mich ihren Anschlägen widersezen, und sie fliehen kann ich, gefährlicher Mann! (er geht ab.)

Hordrich (zu Lucius.)

Er entweicht — Freund! eine Ahndung, eine unbezwingliche Bangigkeit! — — doch nein; er wird mich nicht verrathen; —

Lucius.

Aber durch Hundert andere Wege ihre Entwürfe vereiteln —. Ich eile ihn noch aufzusuchen; vielleicht gelingt mir, was ihnen fehlschlug.

Sechster Auftritt.

Hordrich. Valerius.

Hordrich.

Auch du bebst zurück feiger zaghafter Weichling! du fürchtest deinen Vater mächtig zu sehen; dich schauert einst einen Thron besteigen zu müssen.

Valerius.

Ich bin nicht feig; — man sah mich unerschroken fürs Vaterland streiten; —— aber ja, jzt beb ich durch alle Gebeine; noch überwältigt mich tödtendes Entsezen meinen Vater so weit gefallen, so tief gesunken zu sehen.

Hordrich.

Du beleidigst mit deiner niedrigen Sclaven-Seele —— ——. Ha! ist das die Neigung, die ich dir so sorgfältig einflößte?

Valerius.

Es sind die Triebe, die sie mir in der jugendlichsten Blühte schon mit Mund und Beyspiel einhauchten; —— ach! da wünschten sie noch nicht über Brüder zu herrschen — und was für Brüder? gütiger Himmel! — ein Volk, das sie so unsäglich liebt; das sie nur eben seinen Ruhm, seine Ehre, seinen Vater nannte; —— ach nein! das können sie nicht verrathen.

Hordrich.

Schweig die unsinnigen Vorstellungen — —. O Gott der Ehre! mußten dann meine ungerathenen Kinder die ersten seyn, die sich meiner Grösse widersezten! —— —— geh unwürdiger Sohn! zeige deiner Schwester an, das sie ihre thörichte Liebe vergessen, heute noch zu dem Gemahl, den ihr meine Güte bestimmt, abreisen, und mir blindlings gehorchen müsse.

Valerius.

Und dennoch waren sie es, der ihre Flamme anfachten; der meinen Freund ihrer würdig hielten; — (Er fällt nieder, und umfaßt seine Knie —.) Sie sind Vater —— —— und wollen ihre Kinder unglücklich, elend machen!

Hordrich.

(Stößt ihn hart von sich.) Vollzieh meine Befehle, kleinmüthiger! oder der Väterliche Fluch treffe dich! —— (Er entfernt sich äusserst aufgebracht.)

Valerius.

Hartherzig! hartherzig! (Er wirft ihm einen wehmütigen Blick, steht auf, und indem er sich dem Tempel nähert:) —— O milde Gottheit! strale warme Vaterlands-Liebe in dies unbeugsame Gemüth! —— (Er hält beede Händ für sein Angesicht, und giebt Zeichen des tiefsten Schmerzens.)

Siebenter Auftritt.

Valerius. Julius (schnell einstürzend.)

Julius.

Hordrich! — wo ist er? — er ist nicht mehr da—. Umsonst hoffte ich durch die neuen, die dringenden Gründe, die mir eben Vaterlands Geist in die Seele blies, sein felsernes Herz zu erweichen; — (er erblickt den Valerius:) und du noch hier, Valerius? — aber wie beklemmt, wie zerrüttet!

Valerius.

O laß mich an der Wunde verbluten, die mein Vater in mein Herz geschlagen!

Julius.

— Guter Himmel! — ein neuer Unfall?

Valerius.

Der gröste den du dir denken solltest. — Ich muß sie sehen; ich muß ihr sagen, das alle ihre Hoffnungen vereitelt sind; das sie dich vergessen, das sie unglücklich werden, das sie heute noch verreisen, und die Gattin des Heduers werden solle; das sie ihr harter Vater schwarzen Absichten, die die Hölle ausgebrutet, aufopfert. — arme Claudie! — ärmste Schwester!

Julius. (tiefsinnig)

Götter! welch eine Liebe! welch ein reines unsträfliches Band! — und das trennt man!

Va-

Valerius. (lebhaft)

Nein Freund! nein das soll man nicht! —— ich will sie steifen, entfernen, unter den Schutz der Gesetze liefern.

Julius. (gesezt)

Das sollst du nicht Freund! dein Eifer reißt dich dahin, und macht dich strafbar gegen deinen Vater; —— Sein Recht ist das erste, das heiligere noch, als die Freundschaft; —— ich hab ihr entsagt —— du must deinem Vater gehorchen, wider deinen Freund gehorchen, in allem gehorchen, was dein Vaterland nicht beleidigt; erst bist du Bürger, dann Sohn, nur dann Freund.

Valerius. (äusserst traurig)

Sohn bin ich? Sohn? —— nein, Freund! —— ich bin eine Waise, —— eine arme vaterlose Waise.

Zween=

Zweenter Aufzug.

Der Tempel ist geschlossen.

Erster Auftritt.

Hordrich geht in dem vordern Theil der Bühne bald langsam, bald mit schnellen Schritten, jzt die Stirne reibend, dann wieder das Haupt in die Hände gesenkt, immer mit den Merkmahlen des tiefsten Nachdenkens umher. Lucius etwas rückwärts, mit in einander gefalteten Armen sieht ihm gelassen zu.

Lucius.

(Ruft ihm einige mal kalt, mit ruhiger Stimme:) Hordrich! —— — Hordrich!

Hordrich.

(Wirft ihm einen verwilderten Blick, und fährt fort zu staunen.)

Lucius.

(Geht auf ihn zu, faßt seine Hand, und ihn starr ansehend im höhern Tone:) —— das ist nicht männlich, Hordrich.

Hordrich.

(Reißt sich von ihm loß, und verdrüßlich:) Peinige mich doch mit dem verwünschten stoischen Wesen nicht; — das kann ich nicht; —— daß ist mir zuwider; du redest, aber ich fühle.

Lu-

Lucius.

Aber wissen sie auch, daß es zu spät ist Entschluß zu ändern — das der betrogene Dumnorix, der getaüschte Sequaner sich unvermeidlich an ihnen rächen, sie der erste verrathen würde? — Sie können nicht mehr zürück gehn, Hordrich!

Hordrich.

Wer denkt an zürück gehn an Schluß ändern? — ich weis zu wohl, das alles unwiederbringlich ist; —— nur zu meinem Falle bereiten will ich mich. —— Vom Gipfel des Glückes, von den Höhen, von denen ich auf meine Mitbürger herab sah, sosstürzen; von den Stufen eines Thrones ins tiefe Elend, in schmähliche Niedrigkeit herabsincken —— izt von allen hochgeachtet, geliebt, beneidet, angebethet, —— dann verhöhnt, beschimpft, verflucht, von keinem nur bemitleidet, kriechend, und von dem niedrigsten, wie ein Wurm zertretten; —— izt noch ein halber Gott —— dann ein niederträchtiger Verbrecher heissen; — — das dringt in die Seele, Lucius! das kann ich nicht, wie du, mit dem kalten Auge gleichgültig übersehen.

Lucius.

Unglücklich ist der Mensch! —— schon so viele Wirklichkeiten, die ihn quälen; — Schöpfer! und du schuffst noch ein weiteres Reich der Schrecknisse in seiner Einbildungskraft! (in einem tröstendern Tone:) werfen sie doch einen einzigen, ruhigen, entscheidungsfähigen Blick in die Seele des Julius; ist er denn fähig sie zu verrathen?

Hor=

Hordrich.

Und wenn er mich auch nicht verräth; wird er nicht meine Anschläge behindern, vereitlen, in ihr Nichts zurückschleudern? —— —— und dann, was bin ich in dem Angesicht meiner Freunde, der Sequaner, der Heduer? —— O Schimpf! — ein muthloser, ohnmächtiger, zaghafter Mann.

Lucius.

Wenn ich aber noch in dem Herzen des Julius lese, daß er sich zu ihnen schlagen, ihre Entwürfe unterstüzen —— ausführen wird?

Hordrich.

Trüg mich nicht mehr Freund! du hast mich schon auf den Schrofsten Theil des Felsen geführt. —— der Abgrund ist zu sichtbar, der mich verschlingen wird.

Lucius.

Julius liebt; und dies ist alles gesagt. — diese allmögende Leidenschaft hat schon stärkere Helden erschüttert. —— Warum schnitten sie ihm aber auch sogleich alle Hoffnung ab? —— beleben sie sein Herz wieder mit neuen Hoffnungs-stralen; reizen sie seine Liebe wieder; schmeicheln sie seiner Leidenschaft; versprechen sie ihm Claudien.

Hordrich.

Kann ich es? unüberlegter! kann ich es?

Lucius.

Sie können ihn taüschen — wenn er nur hofft; was liegt daran, das er sich betrogen finde?

Hor-

Hordrich.

Ich athme wieder —. (Nach einer Pause.) Aber, wenn er auch über diese Blödigkeit erhaben ist; wo bin ich dann?

Lucius.

Dann schläfern sie den Löwen ein, um ihn desto sichrer zu erdroßlen; —— werden sie nachdenkend; wanken sie; stammeln sie; wischen sie sich die Augen; lassen sie eine Thräne fallen; scheinen sie durch seine Gründe gerührt, von einem Stral Vaterlandsliebe betroffen; von dieser ebentheurlichen Empfindung ganz begeistert; werden sie auf einige Augenblicke ein schwärmerischer Republickaner. Julius ist nicht mistrauisch; der Gute ist es nie ——. Wenn wir nur in Freundeslanden sind; wie leicht werden wir ihn entfernen, und mit seinem kleinen Haufen zernichten, zermalmen können?

Hordrich.

Durch dich lebe ich wieder auf, Freund! o mein Lucius! Verlaß mich nicht! ich weiß, was ich dir zuverdanken habe. —— Wie ein schwankend Brett, das jeder Luft nach Gefallen vor sich her treibt, dem jede Welle Untergang droht. —— ——

Lucius.

Izt sammeln sie ihre ganze Standhaftigkeit! Julius kann nicht mehr lange ausbleiben, und die Stunde rückt an, in der ihr Schicksal entschieden werden soll ——. Bald wird ein Helvetier, als Heersführer über seine Brüder erhoben seyn; meine Gegenwart bey dem Volke ist um desto nothwendiger —— ——. Ich will ihnen ihre Beute sicher in die Hände spielen; [illegible] sehen wir uns wieder.

Zween-

Zweenter Auftritt.

Hordrich allein.

Diese ganze Scene durch ist er in sich selbst versunken, überlegend; seine Reden sind abgebrochen, wie die Leidenschaften, die ihn bestürmen, zerschieden sind.

Zwischen zwey fürchterlich ungleichen Äusserſten! — ein überwiesener Bösewicht, den man zum Tode schleppt, den jede Mutter, jedes Kind versteinigen will; —— mir schauert, als hörte ich wirklich das Geschrey des Schmerzens, die Wuth, die Raserey, das Geheul der Flüche; —— oder ein unumschränkter Gebieter; —— O Krone, wie lieblich lächelst du mir zu! —— —— und doch würde sie Julius ausschlagen; und glaubte edel zu thun; und Julius ist ein Held; —— und selbst ich dachte einst wie er, und noch giebt es Augenblicke —— —— der lügt, der das Gefühl des Vaterlandes ganz verlaügnen will—. (Nach sehr langem Nachdenken.) du handelst also sehr unedel Hordrich! —— —— lächerlich! kann der unedel seyn, der sich auf den Throne schwingt? — aber auf den Throne muß ich über Brüder-Leichen tretten; —— Brüder, die mich unendlich lieben; —— Ha, ihrentwegen lieben, weil ich ihnen nützlich bin, den Thörichten schmeichle —. O Krone! Krone! du kostest mich unendlich harte Siege ——. Jzt muß ich wieder den Freund hintergehn, der es so zärtlich, so aufrichtig mit mir meint, mir eben so liebvolle Vorwürfe machte, die Tugend so reizend schilderte —. Tugend!

Nein wahrlich, du bist kein Schattenbild! —— —— und die Kinder, die vor mir in Thränen zerflossen; — auch mir stand eine im Aug: — die mich einen harten, unnatürlichen, gefühllosen Vater nannten; sich so wehmüthig vor mir krümmten, und die Hände rangen; —— O jedes Wort war ein Stich im wunden Herzen; jede Thräne drang mir glühend in die Seele ——. Sagte sie nicht: ich machte sie alle unglücklich; und da lag es ohnmächtig zu meinen Füssen, das arme Kind! Empfindung der Tugend strömte ganz durch sie hin, und glänzte im starren, schwimmenden Auge. O Claudie! — (Er wischt sich eine Zähre) —— nein, dessen Herz muß kälter, oder ruchloser seyn, als das meinige, der den Auftritt ohne Rührung ertragen könnte. (Er geht umher:) — Will ich aber nicht ihr Glück? für wen such ich diese Größe? — gewiß nicht für die grauen Haare da —— ——. O Kinder! Kinder! bald hättet ihr mit euren weibischen Thränen mich ganz zerrüttet. (Auf die Brust schlagend) — da, in meiner Schwäche traf mich das ——. (Er geht wild umher, seine innerliche Bewegung wächst.) —— Ha! die Hölle will mir ihr Gift einhauchen; meine Standhaftigkeit stören; —— aber Herrschsucht, steh du mir bey! Laß du deine heilige Glut, die in meiner Seele glimmt, nicht vermodern!

Drit-

Dritter Auftritt.

Julius. Hordrich.

Julius.

Wie bewegt! wie unruhig Hordrich! traurige, und schwarze Bilder quälen sie. O wie unselig machen sie sich selbst! der nach bösem strebt, geben sie ihm alles; er ist nie Vergnügt.

Hordrich.

Verschonen sie mich mit diesen nagenden Vorwürfen, Freund! das Bewußt seyn, wie sehr ich sie verdiene, jammert mich zu sehr.

Julius.

Es jammert sie? und sie erkennen, daß sie Vorwürfe verdienen? da, in ihrem innersten regt sich Gewissen? —— —— und dennoch haben sie nicht Muth genug diese erniedrigend stolze Neigung zu unterdrücken? fühlen sie denn nicht, daß sie sie elend macht? der Wurm da, der sie nagt —— ——

Hordrich.

O ich weiß alles —— ich bin der strafbarste Sterbliche; aber sie, Julius, sie sind der großmüthigste. —— werden sie mir eine augenblickliche Vergehung vergeben, ihr Angedencken löschen, ganz austilgen können? —— sehen sie, beschämt kömmt ihr Freund zurück —— lieben sie Claudien noch?

Julius.

Ob ich sie liebe? welche Frage! als hätte ihre Härte, und meine Entsagung mein ganzes Herz umschaffen, sein ganzes Gefühl ändern, mit meinen Hoffnungen auch meine Wünsche ersticken können.

Hordrich.

Sie ist wieder die Ihrige, Julius! auf ewig die ihrige —— blinder Vater! bald hättest du das Glück deines Kindes, und das deinige zertrümmert!

Julius (mit Entzücken.)

Ist's möglich! lieber, gütiger Mann! — himmlische Erkenntlichkeit wolt ich ihnen zeigen; rein, wie ich sie fühle; mehr, als mein Herz fassen kann —— doch die blöde Zunge stottert; —— ich kann ihnen nicht ausdrücken, — nichts, gar nichts kann ich ihnen ausdrücken.

Hordrich (Seitwärts.)

Der arme Jüngling, wie zärtlich seine Freude ist! wie es ihn schmerzen wird, wenn er sich betrogen findet.

Julius.

Sehen sie Hordrich, auch die Freude hat ihre Thränen; — hier rollen sie, diese Kinder unaussprechlicher Wollust. — Centnerschwer lag mir der Verlust auf dem Herzen; —— aber der ihrige Hordrich, der war mir unerträgliche Last. — dann war, meine Seele gebeugt, wenn ich dachte: dein

Hordrich kann ein Verräther seyn, ein Unmensch, der seine Mitbürger beherrschen, freye Menschen zu Sclaven machen will. —— er kann sich in seiner Boßheit groß düncken; im marmornen Gebaüde wird er sich brüsten; im sauren Schweiß seiner Brüder schwelgen. ——

Hordrich.

Das wollte ich nie, Julius! das will ich noch nicht; aber behindern, daß nicht ein Bürger der Tirann des andern seye; sie wider ihren willen znm Glücke ziehen; das süsse, das selige einer sanften Beherrschung ihnen fühlen lassen; ihr König seyn, ja; aber ihr Freund, ihr Vater zugleich; sie besittet, gut, und glücklich machen; das will ich, Freund!

Julius (schuell zurückbebend.)

O Wonne! taüschende Hoffnung, die mich bestrahlte, wie kurz war dein Liecht! wie schrecklich wird mir deine Dämmerung! —— Sie wollen also noch herrschen grausamer Mann?

Hordrich.

Ja, und sie mit mir: zwischen ihnen, und meinem Sohne will ich dann meine Gewalt theilen; sie sollen mit mir Gutes thun; — fühlen, welch göttliche Wollust es ist, willkührlich Glückliche machen zu können.

Julius.

Nehmen sie ihre Gutthaten zurück, alle zurück! — lassen sie mich niedrig, unglücklich, aber gut, und tugend-

tugendhaft seyn; — Dienstbarkeit, du bist mit scheußlich! — aber doch lieber ihr Sclav will ich seyn Hordrich: als der Tirann meiner Brüder.

Hordrich.

Wie, Julius! da ich ihnen ihre Geliebte zurück gebe; einen Thron zur Mitgift bestimme; das gute, das unsträfliche meiner Absichten beweise; ——

Julius.

Prüffen sie mich nicht mit so gefährlichen Lockungen! meine Leidenschaft, meine liebste Leidenschaft konnte ich ihnen aufopfern; aber meine Ehre nicht, mein Vaterland nicht.

Hordrich.

Glauben sie denn wirklich, daß der Bürger unter einer milden Herrschung unglücklich seyn würde?

Julius.

Glauben sie denn, daß der freye Mann glücklich wäre, wenn man ihm den Nacken unter das Joch beugte? itzt herrscht er; Freyheit ist sein edelstes.

Hordrich.

Und denken sie, daß mich die vorurtheillosere Enkel dann nicht segnen würden, wenn sie durch mich im Ueberflusse schwämmen.

Julius.

Verfluchen würden sie sie; — ihnen, ihrem Rückdenken, ihrem fürchterlichen Ehrgeitze würden

sie

sie fluchen; nie würde ein frommer Wunsch für sie fliessen; — und was bliebe dann endlich von ihrer schauervollen Grösse? — ein schwarzes Denkmahl in den Herzen der spätesten Helvetier.

Hordrich.

(Der ihn mit Merkmahlen einer sichtbaren Bestürzung angehört:) — O Julius! warum müssen ihre Worte mit der geheimen Stimme, die da im Busen pocht, so genau eintreffen! Wäre es nicht Vorurtheil, nicht feige Einbildung, was ich in meinem innersten fühle? wäre es schreckliche, wahre Wirklichkeit?

Julius

Die Stimme des Himmels ist's; die eindringende Stimme der gutthätigen Göttin, die für ihr Helvetien wacht; die sich ihrer armen eingenommenen bethörten Seele erbarmt; zittern sie Hordrich, wenn sie taub sind! zittern sie, wenn sie ihr zurufen verwerfen dürfen!

Hordrich.

O Triumphieren sie nicht über mich: wie der Gute, wenn er den Lasterhaften beschämt! ich war strafbar; aber nicht giftige Boßheit; — verführende, taüschende Schwachheit war es; Begierde meine Kinder einst groß, erhaben, glücklich zu sehen.

Julius.

Lassen sie ihren Kindern mehrere Gerechtigkeit wiederfahren, unbillicher! diese verhaßte Grösse ist

ihnen Abscheu, gräßlicher als der Tod. — O was die fühlen, kann kein Mensch, sie selbst können es nicht ausdrücken — nur eben nannte sich ihr Sohn eine arme vaterlose Waise; dann stürzte auch Claudie ins Lager ihren Vater aufzusuchen, sprach sie, wenn sie noch einen hätte; warf mir einen Blick, der da im ohnehin wunden Herzen eine noch tiefere Wunde schlug; rang sich die Hände; und sank sprachlos in den bebenden Arm des Bruders. — der Jüngling sah mit dem offenen unbewegten Auge hinauf zum Himmel — und weinte wieder über die kalte ohnmächtige Schwester hin.

Hordrich.

(Beyseits, sehr bewegt:) O Natur! Natur, wenn mich auch noch deine Streiche treffen! — wie fast wird meine Verstellung zur Wahrheit!

Julius.

Sie scheinen bewegt zu seyn, Hordrich! O stossen sie die Rührung nicht zurück, die eine Gutthat des Himmels ist.

Hordrich (seufzend)

Gerechte Götter!

Julius.

Weh ihnen, wenn sie nichts, als gerecht sind, und sie ihren Trieben widerstehen dürfen!

Hordrich.

Können sie mir noch verzeihen Julius? noch glauben, daß ich in Reue zerfliesse?

Julius.

O wie gerne will ich ihnen glauben! das Herz kann nicht betrügen, wenn es so lebhaft gerührt ist.

Hordrich.

Alle Größe fliehe mich! ihr Schimmer hat mich zu sehr geblendet.

Julius.

Werden sie nicht kleinmüthig, mein Freund! suchen sie die wahre Größe; den Gipfel der Ehre, den ihnen ihr Vaterland zeigt — ich werde der erste seyn, der sie zum Heersführer verlangt.

Hordrich.

Das könnten sie? guter Jüngling!

Julius.

Das werd ich; aber mit dem Bedingnisse, daß wir die Gränzen noch der Sequaner, * noch der Heduer ** betretten; daß unsere Reise durch die Allobrogen *** gehe; daß wir über den Rodan setzen.

Hor-

* Die Einwohner des oberen Elsasses, der Freygrafschaft Burgund, der Provinz Bresse. Ihre Gränzen bestimmt Strabo, Ammianus Marcellinus, Cesar.

** Das Heduische Land enthielt das jetzige Lionnois, Beaujolois, foret, Fürstenthum Dombes, Bourbonnois, und den besten Theil des Herzogthums Burgund. Ptolomäus, Cesar, Strabo.

*** Die Republick Genf. Cesar: ein Theil des Herzogthum Savoyen. Antonius in Itinerario: das Delphinat Plinius, Ptolomäus: das Land Vivarais, Strabo.

Hordrich.

Bedenken sie doch, daß wir den allenthalben in Bewegung gesetzten Römern entgegen eilten; — —

Julius.

Wir werden kämpfen.

Hordrich.

Daß es uns vortheilhaft seyn wird eine so lange Strecke durch Freundes Lande zu reisen —.

Julius.

Sie machen sich verdächtig Hordrich, wenn sie darauf dringen; — das Volk wird ihnen zwar, wie in allem übrigen beyfallen; ader ihr Freund wird unruhig seyn?

Hordrich.

Glauben sie mich eines so schändlichen Betrugs fähig?

Julius.

Wollen sie einem Dumnorix, einem Catamantaled, geschwornen Feinden der Freyheit ihrer eigenen Völker das Heil der Helvetier antrauen? nein, das werd ich nie — nie zugeben.

Vierter Auftritt.

Divico. Vorige.

Divico.

Das Volk ist versammelt; Sie werden mit zärtlicher

licher Ungestümme erwartet, Hordrich! dieser Tag soll ihnen ein unleugbares Kennzeichen der Liebe ihrer Brüder, und des öffentlichen Zutrauen geben.

Hordrich.

Gehen wir Julius — zögern wir nicht länger!

Julius. (Ihn aufhaltend.)

Und durch was für Lande wird unsere Reise gehen? was soll ihr Rath seyn?

Hordrich.

Er bleibt unveränderlich; — aber sie sind doch meiner versichert Julius?

Julius. (Niedergeschlagen.)

Gehen sie, ich bleibe zurück.

Hordrich.

Wie! sie wollten nicht in die Versammlung!

Julius.

Nein, ich kann nicht.

Hordrich.

(Beyseits im abgehen:) glücklicher Zufall! du siegest Hordrich!

Julius.

(Ihm mitleidig nachsehend:) armseliger Mann! wie dich deine wüthende Leidenschaft dahin reißt, alle deine besten Entschlüße bestürmt! — wie sie dein Herz verhärtet, die Stimme der Natur in dir ersticket,

alles

alles Gefühl der Ehre verdrängt, und dich selbst zu ihrem ersten jämmerlichen Schlachtopfer auswählt!

Fünfter Auftritt.

Valerius. Julius.

Valerius. (Mit Lebhaftigkeit.)

Sahst du meinen Vater Julius?

Julius.

Eben verläßt er mich in seinem Taumel.

Valerius.

Und sprachst du ihn? drangst du ihm ins Herz, das offen stand, das durch Rührung erweicht war? — O daß du ihn gesehen hättest Julius! wie seine verwilderte Blicke sanfter wurden; wie die Brust ihm schwoll; wie eine Thräne ihm im Auge zitterte; wie er sein Gesicht wegwandte; — und schnell entfloh die Thräne, und seine Bewegung zu verbergen, da meine Schwester und ich zu seinen Füssen wimmerten, und ihn fürs Vaterland, und uns um Erbarmung flehen wollten, — und dann lautes Schluchzen uns die Rede hemmte.

Julius.

Auch ich sah ihn wieder fühlend: — mich umarmen that er, und die Seligkeit der Gemahl deiner Schwester zu heissen mir wieder anbiethen; — aber, was glaubst du Freund? was war der Preis, den er auf die Gutthat setzte? — schrecklich! — Verrath des Vaterlandes, Laster, und Beflecfung meiner Ehre.

Va-

Valerius.

Wie! die Ungestümme hätte sich wieder seiner Seele bemeistert? er stürzt uns zürück — in trostloses Elend zürück!

Julius.

Noch war er gelassen; sah seine Boßheit nicht ein; beschönigte sie durch Begierde seine Kinder zu erheben, den unterdrückten Helvetier dann durch milde Beherrschung zu beglücken, selbst von ihm gesegnet zu werden; —— so weit hatte ihn seine Herschsucht geblendet: —— alles, was mir Gottheit und Vaterland eingab, wandte ich an die verirrte, umhergetriebene Seele auf einem guten Entschlusse vestzusetzen. —— Er schwieg; staunte lang; auch da weinte er, erröthete, bath mich ihn nicht zu beschämen; und haüfige Reue schien aus dem beklemmten Busen zu quillen. Er verfluchte seinen Entwurf, versprach ihn zu lassen; —— das Wort nahm er zwar nicht zürück. —— ——

Valerius.

Nicht zürück? Himmel! wenn es möglich wäre, daß du mir den Vater wieder gäbest! —— aber du siehst mich ja so bedenklich an, Julius! mit einer so feyerlich traurigen Stille an. —— Noch bebt Angst, unaussprechliche Angst tief mir im Busen.

Julius.

Ich verlangte, daß wir über den Rodan setzen, daß wir in die Lande der Allobrogen einfallen, daß wir allen Verbindungen mit den Heduer und Sequanern

nern entsagen sollten. Diese Herrschsüchtigen sind unsere gefährlichsten Feinde; Sie tragen die Larve der Freundschaft, und würden Herdrichen, so entschlossen er auch wäre, gewiß reufällig machen. — Aber, das wollt er nicht; troz allen meinen Gründen wollt er es nicht.

Valerius (traurig)

Du urtheilst richtig; diese Leute sind sehr gefährlich für uns, sehr gefährlich für den Vorsaz meines Vaters.

Julius.

Ach! er hat keinen Vorsatz Freund; er wollte nur meine Leichtglaübigkeit mißbrauchen; oder warum hängt er so sehr an dem bösen Entwurfe? leider seh ich es ein: seine Reue war nur aüsserliche Hülle.

Valerius (hastig)

Nein, hintergehen wollte dich mein Vater nicht; both er dir nicht wieder Claudiens Hand an? würd er es gethan haben, wenn er seinen Entwürfen, seiner Bündniß mit Dumnorix nicht gänzlich entsagt hätte?

Julius.

Ja, er öffnete mir nur zu deutlich die Wahl zwischen dem Unglücke, und dem Verbrechen; zwischen deiner Schwester, und dem Vaterlande ließ er mich wählen; der grausame! — aber ich habe gewählt — Claudiens, meiner selbst, des Namens Bürger würdig zu seyn; —— sie zu verlieren, aber verdient zu haben.

Va-

Valerius.

Ein guter, eifriger Bürger bist du; aber zu hastig dir schlimme Vorbildungen zu machen; jeden Schatten siehst du für Gefahr an. Du weist, daß auch ich für das Vaterland stürbe, gerne stürbe; aber doch will ich dir Bürge seyn, daß dich mein Vater nicht durch geheuchelte Reue hintergeht. Eine große Seele kann tief sinken, aber bis zur niedrigen Verstellung nicht.

Julius.

Wären aber seine Vorsätze noch so steif, noch so heilig: ein düsterer Augenblick, ein finsterer Gedanken, den die Hölle durch giftzischende Rathgeber ihm zuwehte, würde sie alle, alle stürzen. —— Kaum kündete man ihm die Versammlung des Volkes an, kaum drang das Wort Heersführer ihm in die Seele: so war sein Geist ganz verirrt, und er taumelte im Traum seiner Größe der schimmernden Erhebung entgegen.

Valerius.

Du erfüllst dein Herz mit Aufruhr, ohne daß du Gründe hast; aber höre mich, dein Irrthum soll schwinden. —— Mein Vater traf mich eben im Begriffe an dem Volk, so hinter dem Tempel versammelt ist, zu nahen; schnell gieng er auf mich zu; Liebe, nicht Stolz, und Verwirrung war in seinen Blicken: „ geh!„ sagte er mir, „geh zu deinem Freunde! dort bist „ du nothwendiger; beruhige ihn; sag ihm, daß „ mein Versprechen untrüglich ist; noch zweifelt „ er; er blieb aus der Versammlung.

Julius.

Mit meiner Stimme wollt ich zur Gefahr des Vaterlandes nicht beytragen.

Valerius.

Er befahl mir, daß ich dir meine Schwester zuführen, daß ich sie ihres Glückes und seiner Segnungen versichern dürfte.

Julius.

Elender! ein Hoffnungs voller Augenblick zeigte mir die Seligkeit wieder, die mir so unaussprechlich süß ist. — ich kann deine Schwester besitzen; ich liebe sie unendlich mehr, als ich ausdrücken kann; — und muß ihr aufs neue entsagen!

Valerius (mit warmer Beredsamkeit)

Was marterst du dich so entsetzlich? bin ich nicht auch Bürger, ein guter getreuer Bürger: wie du? ist mir mein Vaterland nicht auch theuer? — Millionen der bittersten Thränen weinte ich, da sich die Möglichkeit es verrathen zu sehen in meiner Seele verbreitete; tausend schmerzliche Seufzer stieß mir dann die Betrübniß aus dem Herzen; aber Hordrichs Reue ist unverfälscht; Hordrich kann sich nicht verstellen; eine augenblickliche Regung waren seine stolzen Entwürfe, ein Nebel, den ein einziger Blick der Sonne zerstreute —. Komm mit mir! meine Schwester wird dich überzeugen.

Juljus.

Unbesonnener Freund, laß mir meine Tugend! Ein Blick deiner Schwester ist mir gefährlicher als alle Lockungen der Feinde unserer Freyheit. — Stark gegen ihre Ungründe; aber schwach gegen eine einzige Thräne Claudiens! — nein ich kann sie nicht sehen, Freund! — die Gefahr des Vaterlandes scheint mir schon entfernter; schon bin ich bereit die Absichten deines Vaters rein zu finden; meine Seele ist zu erschüttert um urtheilen, zu düster um entscheiden zu können; Claudiens Bild verdrängt alle Gegenstände, die mir fürchterlich seyn sollten.

Valerius.

Wie gerne quälst du dich, Mißtrauischer! warum so schauervolle Ahndungen, da uns Hoffnung zuschimmert? —— du willst also meine Schwester nicht sprechen?

Julius.

Ich weiß nur, was ich soll; nicht was ich will; — und daß ich da dem schwachen empfindsamen Herzen nicht trauen darf, das weiß ich.

Sechster Auftritt.

(Numejus den Hordrich an der Hand führend.)

Lucius. Divico, vorige.

Numejus. (In einem hämischen Tone.)

(Seine Minen verrathen Unwillen und Verachtung.)

Seht Freunde den größten, den tapfersten der Helvetier! ein ganzes Volk zeuget es, da es ihn wählet, (Mit Nachdruck) wahre geprüfte Helden, Männer,

wie euch anzuführen. * Fürwahr Brüder! der Mann allein, der diesen ungeheuren Entwurf erfinden, der ihn zu einer solchen Reife bringen konnte; der allein kann ihn ausführen. —— Mit dem Ansehen, so sie sich über die Helvetier erworben, werden sie auch ihre Feinde unfehlbar zerquetschen, Hordrich!

Hordrich. (Aufgeblasen.(

Ich schäze meine Brüder zu sehr, als daß ich mich einiger Vorzüge über sie schmeicheln dürfte;—— genug, daß ihre Herzen mich einmüthig lieben; genug, daß sie einstimmig waren mir ihre Zufriedenheit und ihr Zutrauen zu beweisen. —— Wer es nun der erste verdient? wer der würdigste, der tapferste seye? —— werden Thaten zeigen. Auf! zur Probe. —— Wir dürfen eifern, wenn es fürs Vaterlande ist. —— Ohngezaudert! heute noch heben wir das Lager auf; diese Dämmerung noch soll mit dem aufflammenden Aventicum beleuchtet, und das lezte Krachen dieses umstürzenden Tempels das erste Loszeichen zum Aufbruche seyn.

Julius.

(Seitwärts.) O Ahndung! schwacher, bekämpfter, unentschlossener Julius!

Numejus.

Ihr Ausbleiben, Julius, hat ihrem fühlenden Bür-

---

* Die Geschichte erwehnet der Erhebung Hordrichs zur Heersführer-Stelle nicht deutlich, indessen wird sie durch sein übermächtiges Ansehen, und den Haupteinfluß, den er in dieser Unternehmung hatte, höchst wahrscheinlich, besonders, da er sich mit selber ganz gewiß schmeichelte. Propterea, quod ipse suæ civitatis Imperium obtenturus esset. *Jul. Caes. l. I. de bell. gall.*

Bürgerherzen einen sehr rührungsvollen Anblick entzogen. —— Das feurige Andringen der kriegerischen Thuricenser Jugend, die um den jungen Alpinus, um ihren theuren Helden schrie; das Entzücken, so auf ihren Antlizen schimmerte, als Julius zum Anführer der sammentlichen Thuricensischen Mannschaft erkiesen ward: — Die schönste Belohnung für Sie, die lebhaftesten Lobsprüche, die ihnen tausend heucheleylose Herzen zuwinkten. Jeder unserer vier mächtigen Gaüen hat seinen besonderen Anführer, die aber alle unter den Befehlen des allgemeinen Heersführer stehen werden. Lucius wird die Antuatier, Valerius die Aventiker, Divico die Verbigenser anführen. *

* Diese vier Gaü waren pagus tigurinus, das Thurgöw; pagus verbigenus, das Ergöw; pagus aventicus, das Uchtland; pagus antuaticus, die Waat. Die erstere warf Cesar namentlich aus; über die zwey leztern kämpft man noch; und will statt ihrer pagum tuginum, und ambronicum wissen: weil die Geschichte öfter der Tuginer, und Ambronen gedenkt. Ich aber glaube auf Tschudis und Guillimans Pfad sicher zu wandern. Hier ist es die Stelle nicht in die Streitfragen der Geschichtkundigen einzutretten; eine Anmerkung aber, die mir eben wider meine Meinungsgegner beyfällt, kann ich unmöglich verschlingen. „Die Wahrscheinlichkeit, die das aventische Gaü aus seiner Benamsung von der Hauptstatt Helvetiens zieht, zu bestreiten, behaupten sie (ohne den Grund anzuführen,) daß dieses eben das verbigensische Gaü seye, welches ehedem nicht Pagus verbigenus, sondern urbigenus von der Stadt Urba geheissen, und, nachdem Aventicum zur Hauptstadt erwachsen, auch seinen Namen angenomen habe —. Ist es nicht ein WageStück, wenn Neulinge es besser, denn Cesar, unser Bezwinger wissen wollen; wird nicht die wahre Lage des pagi verbigeni, die die ältesten Urkunden einiger Gottshäuser im Ergaü bestimmen, geändert? würde Baden im Ergaü aquæ verbigenæ geheissen haben, wenn es in einem anderen Gaü gelegen wäre? „ einige Verfechter des Tuginischen, und ambronischen Gaües können doch die Wirklichkeit des antuatischen so wenig laügnen, daß sie es als das fünfte Gaü zulassen. — Muß Cesar auch hier wieder zurücke stehen, wenn er sagt: nam omnis civitas Helvetia in quatuor pagos divisa est. *Lib. I. de bell. gall.*

Julius.

Ich würde mich umsonst verstellen; die Aufwallung des Geblütes — jeder Gesichtszug würde meine Freude verrathen. Ja Rumejus, mein liebster Ruhm ist znr Seite der Helden zu fechten, die ich in Allemanien unüberwindlich sah. — Aber, wohin werden sie uns führen Hordrich?

Hordrich.

Wir werden in zerschiedenen Gegenden Legionen weis in die Lande der Sequaner einrücken.

Julius.

Wie! zertheilen wollen sie uns? nein, das können sie nicht; wir sind ein Volck; uns trennen heißt uns schwächen.

Hordrich.

Unsere Absichten werden um desto verborgener, und unkenntlicher seyn: so werden wir sicher in Freundeslanden durch die Sequaner, dann die Heduer fortrückeu, und bey Lugdunum * uns wieder sammeln können. Dort, im Mittelpuncte zwischen Aquitanien, und den Allobrogen werden wir uns stolz die Feinde auswählen, die unsere erste Streiche treffen, oder die wir mitleidig zu schonen gedenken.

Ju-

* Lugdunum, heut Lion, die Hauptstadt der Segusianer. *Plin. lib. 4. cap. 18.* Von der die vier Lugdunensischen Provinzen in Celtica den Namen herleiteten; die meisten Schriftsteller zählen sie den Sequanern, Ptolomeus den Heduern zu; diese Widersprüche will man mit der Meinung vereinigen, daß sie Augustus vor Ptolomei Zeiten den Sequanern entzogen, und den Heduern zugeeignet habe.

Julius. (Hitzig.)

Warum den Krieger durch lange Tagereisen abmatten, ihn von dem Kampf, von der Ehre entfernnen, seinen ersten Muth verrauchen lassen? Was nützen uns die Pfade im Rodan? * Was der Schlüssel der Allobrogen, die Herrschaft über die Brücke zu Geneva? ** — Da, wo der Feind am nächsten droht, greifen wir ihn an.

Hordrich.

Die Vorsicht erheischt es anderst; dort werden wir durch klugen Freundesrath unterstüzt.

Julius. (Ihm einfallend.)

Wir suchen keine Freunde; Feinde wollen wir. Wir wollen streiten, nicht in schädlicher Muße den Augenblick des Ruhmes versaumen.

Hordrich. (Im gebieterischen Tone.

Ich bin Heersführer, Julius!

Julius. (Mit Würde.)

Ich bin Bürger, Helvetier; — ein Krieger bin ich, und auch sie müssen es seyn.

Hordrich.

Ich bin ein Bürger; aber ein Bürger, dem sie nun gehorchen müssen. Mir ist die Anführung über-

 tragen,

* Isque non nullis locis vado transitur. *Cæsar. lib. I. de bell. gall.*

** Extremum oppidum allobrogum est proximumque Helvetiorum finibus Geneva. ex eo oppido Pons ad Helvetios pertinet. *Cæsar eodem.*

tragen; ich muß für den Erfolg Bürge seyn; — die Vorschläge unserer Benachbarten scheinen mir nüzlich; genug für Sie.

Julius.

So sollen denn troz meinen Vorstellungen, troz meinen Bitten die Sequaner, und Heduer unsere Beschützer seyn? — Ich, die Helvetier, das Vaterland von diesen Völkern abhangen, da wir nur nach Streite lechzen? — sie wollen uns Freunde aufdringen, da sich unser Muth nur nach Feinden sehnt?

Hordrich.

Muth will ich; aber nicht Widersetzung, wenn ich für Sie, für die Helvetier, für das Vaterland arbeite. — — Krieger! besorget, daß die ganze Mannschaft heute noch zum Aufbruche fertig seye! — Du Lucius, eile mit einer genugsamen Anzahl der Antuatier auf Aventicum zu! — Daß die niedergehende Sonne noch den Anfang der Zerstörung sehe: dann kehr zürück, söndere die Legionen! — du weist die Art der Abtheilung, die ich verlange; dein wachsames Aug führe alles!

Julius. (Mit Uebereilung.)

(Den Lucius aufhaltend.) Ich widersetze mich. — Numejus! Ich verlange Zögerung, noch eine Versammlung des Volks.

Numejus. (Ernsthaft.)

Sie vergehen sich Julius! — Das Volk hat schon entschieden. — Ich kann nichts wider ein beschwornes Gesetz. — Sie selbst machen sich strafbar.

Ju-

Julius. (Immer sehr lebhaft.)

So will ich mich dem Gesetze opfern; aber einen Aufschub muß ich erhalten; — mit meinem Blute werd ich ihn erkaufen.

Numejus.

Sie kennen die unbeugsame Strenge des Gesezes —

Lucius.

Ihren Schwur, Julius!

Hordrich.

Was zauderst du Lucius? — geh, eile! — die schnellste Zerstörung der Stadt. —

Julius.

Ich werde sie behindern; — ich schwöre durch den Dis.

Hordrich. (Zum Lucius.)

Verdopple die Anzahl deiner Antuatier, und vollzieh den Befehl! — (Lucius geht ab.)

Julius. (Ihm rasch nacheilend.)

Ha Hordrich! sie sollen sehen, ob ein Helvetier ohne Nachdruck schwört.

Dritter Aufzug.

Der Tempel ist geöffnet, ohne die Statue der Göttin, ohne Siegeszeichen, entblößt und düster, nur durch zwo vorwärts im Lager hangende Lanternen schwach beleuchtet. — Die Dämmerung ist vorüber.

Erster Auftritt.

Hordrich, Valerius (in einer niedergeschlagenẽ Stellung)

Hordrich.

(Der ein Verzeichniß durchgeht:) * Zweyhundert zwey und siebenzig tausend Helvetier; —— sechs und dreyßig tausend Tulinger, ** — vierzehen tausend Latobriger, —— *** drey und zwanzig tausend Rauracher, **** — und so viel Boyer; ***** — in allem dreyhundert acht und sechzig tausend Köpfe. — Welch eine Menge, die bald vor meinem Wink sich beugen wird! —— zwey und neunzig tausend Krieger. —— Ha! zittere Gallien, wenn du mich an ihrer Spitze erblickst! (sich im Tempel umsehend:) welch eines unsäglichen Werthes die Entblößung dieser Mauren in meinen Augen ist! (zu Valerius:) die Göttin hast du also indessen in ein Gezelt gebracht? die Fortbringung der Siegeszeichen, und des Tempelgeräths hast du besorgt? —— bald wird auch dieses Gebaüde sinken; die in Aventicum aufgehende Flamme wirft schon ihren blassen Schein ins Lager; bald

---

* In castris Helvetiorum tabulæ repertæ sunt litteris græcis confectæ, et ad Cæsarem perlatæ, quibus in tabulis nominatim ratio confecta erat, qui numerus domo exisset &c. wie oben. *Jul. cæs. de bell. gall.*

** Tulingi superiores, die einwohner der Land-Grafschaft Stühlingen, Tulingi inferiores, die Tuttlinger.

*** Die Einwohner des Klett- und Alpgaües, worunter der Canton Schaffhausen begriffen.

**** Bewohnten die itzige Republick, und das Bischthum Basel, nebst einem Theil der Waldstätten.

***** Die die Landgrafschaft Bar bewohnten.

bald wird eine angenehm schauervolle Röthe das Ufer des Brolius, * und unsern Aufbruch beleuchten. —— Aber, dir traümt noch immer, Furchtsamer! immer gleich tiefsinnig!

Valerius.

Der Abgrund der schwarzen Absichten, die sie mir nun gänzlich enthüllet; die Natur; die herbe Kindespflicht, die mich zum stillschweigen zwingt; und dann — das innere Gewissen, daß sich empört; daß mich foltert; daß mir den geschlossenen Mund aufbrechen will; — der trübe Anblick des öden verlassenen Tempels, in dem kein frommer Seufzer mehr zum Himmel flieht: der jzt zur Ausbrütung düsterer Anschläge dienen muß, entheiligt — geschändet; — O wie viele unselige Gegenstände einer scheußlichen Marter!

Hordrich.

Schwache, dir selbst unähnliche Seele! bald wirst du mit Vergnügen an die Bilder zürückdenken, über die du jzt bebest. —— Noch einige Kühnheit; —— vielleicht das Blut einiger Schwärmer ——

Valerius.

Wie! auch dem Blute ihrer Brüder wollen sie nicht schonen?

Hordrich.

Nur meine Feinde will ich vertilgen; ich muß es, wenn es auch Numejus, wenn es selbst ein Alpinus wäre;

---

* Der Brolius floß durch die Stadt, er laüft bey Wiflisburg in den Murter-See, und wird heute Broye genannt.

wäre; —— wenn ich auch zun Füßen des Altars den heiligsten der Druiden treffen sollte. *

Valerius.

Unmenschlicher! so sey dieses die erste Brust, die sie durchbohren; der Mord ist ihrer würdig; die Leiche des Sohns wird ihren Sieg erhabener, ihren Triumph herrlicher machen. — Glauben sie, daß da der abgehärmte gebeugte Sclav, der jzt vor ihnen zittert, ihre greuliche Geheimnisse immer hochachten werde? nein, lieber von ihrer Hande sterben, als ihr mitschuldiger sträfliche Jahre durch leben!

Hordrich.

Das ist also der mir so unterthänige Sohn? er erklärt sich für meine Feinde. — Der große Geist? er

* Die fürnehmsten Priester der Gallier, denen sie die höchste Verehrung erwiesen und die sich einer schrankenlosen, oft grausamen Gewalt anmaßten. Illi (Druides) rebus Divinis intersunt, Sacrificia publica ac privata procurant, Religiones interpretantur, ad hos magnus adolescentium numerus Disciplinæ causa concurrit. magnoque ii sunt apud eos honore; cum fere de omnibus controversiis publicis privatisque constituunt, et si quod est admissum facinus, si cædes facta, si de Hæreditate, de finibus controversia est, iidem decernunt, prœmia, pœnasque constituunt; siquis aut privatus aut populus eorum decreto non stetit, sacrificiis interdicunt. *Jul cæs. lib. VI. de bell gall.* — Druidarum religionem apud gallos diræ immanitatis, *Sueton: de XII. Jmp. Aurel: Vict: de Cæsaribus.* — *Diodor: Sicul: lib' 9.* — *Strabo* l. 4. *Ammian: lib XV. Tacit: annal: lib. XIV.*

er scheuet das Gewicht einer Krone. — Unseliger! ich muß dich unendlich lieben, um dir verzeihen zu können. — Bis zur Drohung konntest du dich vergessen.

Valerius.

Ich drohete nur der Unthat; für sie, wie für mein Vaterland zittere ich —. Ich liebe sie noch weit mehr, weil ich ihre Ehre, und ihre Tugend auch wider sie schützen will. Sie bieten mir nur eine Krone an, die der Gegenstand der Verabscheuung jedes Helvetiers ist; ein Kennzeichen der Schande und des Lasters, daß mir auf der Stirne glühen, daß ich herabreißen, mit Füßen tretten würde. — — Götter! kann ich denn weder ihre Wuth, noch ihre Reue reizen? so gelassen, so unbewegt hören sie mich an; und rächen sich an dem Frevler nicht, der den Vatername — —

Zweenter Auftritt.

Vorige, (ein Helvetier, der ausser Odem hineinstürzt.)

Der Helvetier.

Hordrich! ihre Anstalten — ihre Befehle, alles vereitelt! Schon stieg die Flamme in einer Ecke der Stadt empor; die Bürger von Aventicum sahen zufrieden, und unthätig dem Brande zu: als plötzlich Julius zu ihnen tratt, ihnen zuredte; — gähling schreyen sie um Hülfe, und laufen das umfressende Feuer zu dämpfen —. Julius mit den entschlossensten seiner Thuricensern stürzt auf den Lucius zu:

er verdrängt ihn —. Zweymal kam er, zweymal seine Antuatier mit den Pech-Fackeln zurück, und zweymal wurden sie von den bewaffneten Thuricensern abgetrieben —. Unbegreiflich, wie wild, wie erhitzt diese sind! ihr einstimmiges Geschrey ist: „Kein „Auszug für uns, wenn wir ihn nicht mit einem „Gefechte anfangen sollen; wir sind nicht zur Unthätigkeit geschaffen ——. Auch die Antuatier haben zu den Waffen gegriffen; Vielleicht streiten sie itzt. Vielleicht fließt itzt schon Brüderblut.

Hordrich (äusserst bewegt)

Welch ein Zufall! — was kann für eine Rettung! (zum Helvetier) Bürger! wer sendet dich zu mir?

Der Helvetier.

Lucius befahl mir ihnen schleunig die Nachricht zu überbringen.

Hordrich.

(Gibt dem Bürger ein zeichen, der sich in den hintern Theil des Tempels zurücke zieht; und dann mit einem wüthenden Blicke auf seinen Sohn.) Hast du mich verrathen? Elender!

Valerius.

Nein; — Vielleicht wär es mir Pflicht gewesen das Vaterland von einem Verräther zu retten, wenn es auch mein Vater ist ——. Darf ich mehr thun? darf ich sie dem Vaterlande zurückgeben? Vaterland, und Vater zugleich retten? — Julius hat sie nicht verrathen; die Reden der Thuricenser bezeugen, daß er einen andern Vorwand zu ihrem

Auf-

Aufstande gebraucht. Darf ich zu ihm eilen? —— er ist mein Freund; so gar der ihrige ——. Er wird mich gerne hören, wenn ich ihn versichere, daß dieser Zufall ihnen die Augen geöffnet.

Hordrich (nachdenkend)

Welch eine Gefahr! —. was kann ich thun? — das Glück hat sich geändert: auch meine Entschlüsse muß ich ändern: ich bin bezwungen ——. Geh! sag ihm alles! sag ihm, das ich einen Entwurf verlasse, der zu sincken beginnt ——. Du hast einen Vater zu retten!

Valerius.

Ich bin Sohn, und Bürger; — ich kenne meine Pflichten; errinnern sie sich der ihrigen. (Er eilt ab.)

Dritter Auftritt.

Er ist fort, der Zaghafte; — auch mein Sohn wird mir gefährlich; auch ihn muß ich betrügen. — (Er zieht eine Schreibtafel hervor.) —— Nun, das letzte Wagestück; es mag gelingen. (Er nahet sich dem Schein der Lanterne, schreibt einige Zeilen, winkt dem Helvetier, und übergiebt ihm die verschlossene Schreibtafel.) Geh! flieg! durch den nächsten Bürger, der an Julius steht, laß ihm diese Schreibtafel überreichen, und verliehr dich unerkannt im Getümmel. Eile! die Umstände dringen. (Der Helvetier laüft ab.) vielleicht kann noch Furcht, augenscheinliche Furcht den vermessenen schrecken; vielleicht die Gefahr, die seinem Vater droht; vielleicht auch noch die Lockungen;

gen; —— in der Verzweiflung darf man alles wagen; —— aber, wenn mich der armselige verräth — dann Furien, beseelt meine Rache!

Vierter Auftritt.

Cajus Alpinus, Hordrich.

Cajus.

Was soll die Aufruhr? Was der lärmende Unsinn? Was das Geraüsch, daß bis ins Lager ertönt, und durch die feyerliche Stille der Nacht doppelt fürchterlich wiederhallt? —— das halbe Lager entvölkert! — alles drängt sich mit, oder ohne Waffen auf Aventicum zu. Bey dem blassen Schein einiger in Glut zerfallenen Gebaüde nimmt man eine winselnde Bewegung gewahr; man entscheidet den Schimmer der blanken Waffen —. Wo ist ihr Sohn Hordrich? wo ist Julius? wo sind unsere Helden?

Hordrich.

Ohne den Bericht eines Bürgers wäre selbst mir noch alles unbegreifliches Dunkel. Man will sich der Zerstörung der Stadt widersetzen; einige unbändige sollen zu den Waffen gegriffen haben —. Sie sehen mich eben im Begriffe hinzueilen, die Meuterey zu zernichten.

Cajus.

Die Verwegenen dürften sich einem Gesetze widersezen, so sie nur eben so feyerlich beschworen? sollten vielleicht einige Bürger von Aventicum? —

doch

doch der Aufstand scheint allgemein; eilen sie hin, Hordrich! gebrauchen sie all ihr Ansehen die Aufruhr zu stillen; lassen sie die vermessensten in Ketten werfen, die ihre Raserey verdient. Wirklich schon hab ich die Väter Helvetiens her beschieden; —— doch, gehen sie! ihr Arm ist der Werkzeug, durch welchen wir das Uebel in seinem Ursprunge ersticken, und schädlichen Folgen vorbeugen können.

Hordrich.

Aber, da die Kette der Aufruhr noch verkannt wird; da die Gefahr der Gährung vielleicht unsere Vorstellungen übersteigt; da nur gewaltsame Mittel reißenden Uebel steuern können: muß eine augenblickliche Strafe jeden treffen, der sich widersetzen darf; nur das Blut der Aufwiegler wird die unbändigen dämpfen können.

Cajus.

Nein, hüten sie sich Bürgerblut zu vergießen; es ist mir, es ist jedem Helvetier heilig; nur durch die harte Strenge der Gesetze darf es fließen ——. Dämmen sie die Aufruhr, und schonen sie dem Bürger.

Hordrich.

Sorgen sie nicht; blutige Auftritte sollen mein äußerstes Rettungsmittel seyn: (im abgehen für sich:) O Julius! wenn du fällst, —— dann fällt der Feind meiner Ehre, und mit dir stirbt mein Geheimniß!

Fünfter Auftritt.

Cajus Alpinus (allein)

O die entsezensvollen, O die allzugräßlichen Vor-

deutungen eines unumstößlichen Vorhabens! —— und was für eines Vorhabens? des größten, des gewagtesten, vielleicht des traurigsten, so sich je ein Helvetier dachte ——. Du weist es tief forschende Gottheit! nur dem Strom wich ich; —— nur gedrungen willigte ich ein; nur weil der fürchterliche Entschluß zum Gesetze ward, und die Gesetze den Völkern heilig sind, muß ich ihn handhaben; —— (mit Bitterkeit:) —— Vielleicht heute noch mit unaussprechlicher Strenge handhaben ——. Noch nie empfundene Bewegungen erschüttern das Farcht-verwöhnte Herz; Bangigkeit, und schauderwirkende Ahndungen durchwühlen die beklemmte Brust. —— O Tag! der greulichste meiner abgelaufenen Lebensbahn! —— Giftiger Haß, und höllische Zwietracht in den Herzen der Helvetier! — ach die schrecklichsten Bilder! wenn sie sich je erwahren, wenn sie in vielen Jahrhunderten noch eintreffen könnten; wenn sich einst Bürger gegen Bürger bewaffnen, und der Bruder den Bruder vertilgen könnte; — —. O dann keine Ruhestätte für mich! in jeder Gruft würde tödtender Gram die kalte Asche des jamervollen Greises verfolgen. (Er holt einen tiefen Seufzer, und dann mit emphatischer * Wärme:) aber, wenn du uns auch so rauhe Möglichkeiten, so harte Strafen bestimmt hättest, allweise Gottheit! O! so reüte den verdammten Keim, die giftzischende Brut wieder aus edeln zur Tugend geschaffenen Busen aus —— die Tugend freyer Seelen, und die Quelle himlischen Wohlstandes;

Vater-

---

* GOtt gebe; GOtt wolle, auch prophetischer.

Vaterlandsliebe und Einheit beseelen euch denn wieder ewig; O meine theuren, meine lieben Mitbürger! —— mehr, denn eine Sorge beschäftigt mich für eure Zukunft. Auch der Stolz kann Freystaaten stürzen; nur zu leicht herrscht er auch über Helden-Söhne; und doch ist er eine häßliche, erniedrigende Leidenschaft. — Es ist nur zu deutlich, daß sich seine schädliche Keime in Hordrichs Seele ausgebreitet haben, wie fürchterlich ist solch ein Mann unter freyen Bürgern! — Bald werden sich die Augen schliessen, die bis dahin für eure Wohlfart wachten; aber Trost für mich, für euch Wonne, Helvetier! ich hinterlasse euch einen Sohn, einen Helden, einen rechtschaffenen guten Bürger; — er wird euch, eure Freyheit, er wird euere Gesetze schützen; vielleicht ist es diesen Augenblick seine wärmste Beschäftigung.

Sechster Auftritt.

Cajus, Numejus mit einigen Haüptern.

Cajus.

Wer hätte es geglaubt, Väter Helvetiens! daß ein ähnlicher Zufall uns je versammeln sollte? noch ist es mir unverständlich. — Helvetier sich wider das Gesetze, wider ihre eigene Schwüre empören — ist es möglich!

Numejus.

Sollten sie schon ihr ganzes Unglück erfahren haben? bedaurungswürdiger erhabener Mann! es ist nur zu gewiß; Helvetier haben wider ihre Brüder die Waf-

Waffen gezückt, und sie mit Bürger Blute besudelt; aber meine Befehle scheinen erfüllt zu seyn; die Frevler sind zerstreuet, und ihre Anführer in Ketten; wenigstens verkündigt die aller Orten heller ausbrechende Flamme die Hebung der bisherigen Hindernisse.

Cajus. —

Dank dem Himmel!

Numejus. —

Die Gefahr ist nicht minder dringend. Alle Anzeige verrathen eine geheime Verschwörung, die desto furchtbarer ist, je unergründlicher sie scheint.

Cajus.

O Vaterland! — und der Verräther?

Numejus.

Armer Mann! der Streich wird sie tödten. — Aber sie allein können sein Herz entfalten; sie müssen ihn kennen. — Fassen sie sich; seyen sie ganz Alpinus.

Cajus.

Reden sie.

Numejus.

Der Verbrecher —— ist Julius.

Cajus.

Mein Sohn! (Er fällt ohnmächtig auf einen Sitz.)

Numejus. Die Haüpter, (Die ihm beyspringen.) Cajus! armer Freund! liebster unglücklichster Mann!

Ca-

Cajus.

(Der sich erholt, allmächlich das Haupt erhebt; aber immer sitzend:) lassen sie den Rest des verworfenen Lebens. — (Die Stimme erhebend.) Ich bin der Vater eines Verräthers, fliehen sie mich!

Numejus.

Genehmigen sie unsere Hülfe. —— Sie sind uns theuer; sie sind uns alles.

Cajus. (schmerzlich)

Auch er war mir nach dem Vaterlande alles, und doch betrog er mich! —— bemühen sie sich nicht; ich danke ihnen, Freunde! Ich habe den schmerzlichsten Streich erlebt; ich werde ihn auch überleben; das Uebermaß der Betrübniß hat mich schon fühllos gemacht. Der Himmel will mein Leben fristen; ich muß ihnen den Sohn ersetzen. Wenn der schwache gramvolle Greis auch nicht mehr streiten kann: so kann er doch die Waffen in der Hand an der Spitze der Krieger sterben; und durch seine Leiche ihren Muth und ihre Rache anfrischen.

Numejus.

Man wird ihren unseligen Sohn vor sie bringen. Wir überlassen ihnen zu untersuchen, ob er strafbar ist.

Cajus.

Dieses Zeugniß ihres Zutraueus ist mir schmeichelhaft; aber, um es zu verdienen, muß ich es ausschlagen. — Das Heil der Helvetier darf ich da dem schwachen blöden Herzen nicht antrauen.

Numejus.

Um des Himmels willen! schlagen sie uns allen die dringendlichste Bitte nicht ab. Der Grund der Verschwörung scheint schrecklich zu seyn. — Julius ist ein Helvetier, zum Tode entschlossen, unverzagt in der Marter; nur sie können ihm das fürchterlichste Geheimniß abdringen.

Cajus.

Ich will es thun. — Vaterland! auch dieses Opfer bring ich dir! —

Numejus.

Wir verlassen sie; er kann nicht mehr zögern.— Helvetien erwartet sein Schicksal von ihrer Vaterhande.

Siebenter Auftritt.

Cajus. (Allein.)

(Nach einer langen Pause steht er langsam, und abgemattet von seinem Sitze auf:)— Noch finde ich sie nicht, die männliche, die bürgerliche Standhaftigkeit, die mir einst so eigen war, deren ich nun so sehr bedarf.— Ungestümme Bewegungen durchrasen meine Seele; heftig pocht das wunde Herz; schwer heben sich meine Augen; unwillkührlich stottert mir die Stimme; mein ganzes Daseyn ist zerrüttet. (Kläglich.) Mein Sohn! — er ist ein Verbrecher; grausam.— ein Frevler wider das Vaterland; o tödtend, unerträglich! das macht die Wunde unheilbar! — — Sonst steigt man stuffenweise von geringern zum gräßlichern

lichern Laster; das that mein Julius nicht: in seiner ersten Blüthe brannte er voll heiligen Eifers für das Vaterland; meine Grundsätze, die Grundsätze der Rechtschaffenheit hatten in dem noch zarten Busen schon starke Wurzeln gefaßt; schon öfters wagte er sein Leben für Helvetien. — Und nun auf einmahl so tief gestürzt! von der reinsten Tugend zu der unheiligsten Unthat (Lebhaft.) nein, das konntest du nicht! Julius konnte das nicht! — die Zierde unserer Jugend, ihr Beyspiel, ihr Anführer, — Julius, ein Held, mehr dann ein Held, — ein Patriot, der Lieblinge des Vaterlandes, der mich, der seine Mitbürger so zärtlich, so feurig liebte; — der sollte izt ihr tödtlicher Feind, ihr Verräther, ein Ungeheuer geworden seyn? O nicht möglich! nicht möglich! — — doch er kömmt, er ist beschuldigt; — genug, ich darf nicht sein Vater, ich muß sein Richter seyn.

Achter Auftritt.

Cajus, Julius, (der mit aufgeheitertem Antlitz eintrittet.) **Divico, einige Krieger.**

Cajus.

(Beyseits:) Diese Stirn ist nicht das Bewußtseyn des Lasters; und dennoch — (er seufzet, dann schärft er seine Gesichtszüge, und im ersten Tone:) Schande deines Geschlechts! niederträchtiger Bürger! unwürdig den geheiligten Namen zu tragen. — Wie! du bebst nicht zurück, da du den Tempel betrittest, den du mit dem fürchterlichsten Meineid entehret?

Julius (mit Eifer:)

Die Vorwürfe der ganzen Welt —— nur die ihrigen nicht, mein Vater!

Cajus.

Ich bin nicht dein Vater; —— ich bin nicht der Vater eines verächtlichen verschwornen, der die guten Herzen redlicher Mitbürger verderbet; eines Aufrührers, der sich wider die Gesetze, und die Vorsteher seines Vaterlandes auflehnet; eines Eidlosen, der Treue, und Glauben, und Religion, und alles das heiligste schändet. —— Ich hatte einen Sohn; er war groß, dachte edel, war meiner, und des Vaterlandes würdig. —— Der bist du nicht (zu Divico:) Doch wie! er ist nicht gefesselt? kennen sie das Gesetz nicht, kraft dessen ein Staatsverbrecher sich in Banden verantworten muß? *

Divico.

Ich war nicht fähig, keiner von diesen Kriegern war es den Sohn des Alpinus, und unsern theuren Helden zu feßeln. —— Sehen sie diese Kriegsleute an, und lesen sie Mitleiden, und Bestürzung auf allen Stirnen.

Cajus.

Unwürdiges Mitleiden! man binde den Frevler.

(Ein

* Die größte Schande, die sich der freye Helvetier denken konnte; Cesar bestätet diese Gewohnheit, da er von Hordrichen schreibt: Moribus suis Orgetorigem ex vinculis causam dicere coegerunt:

(Ein Krieger nahet sich dem Julius mit Ketten; dieser biethet ihm gelassen die Hände dar. Der Krieger heftet einen Blick auf ihn: ist betroffen; läßt die Ketten sinken; und entfernt sich die offenen Hände für das Gesicht haltend mit Merkmahlen einer ausserordentlichen Rührung. Julius hebt die Ketten auf, und feßelt sich selbst.)

Sein Laster ist nicht mehr zweydeutig. Wo fanden sie den Elenden, als sie ihn in ihre Verwahr nahmen?

Divico.

Streitend traf ich ihn an; von seinen Kriegern gesöndert, sich ganz allein wider den Lucius, und die ihm zusetzenden Antuatier schützend. — Auf den ersten Befehl, den ich ihm ankündete, ließ er die Waffen sinken, und übergab sich in meine Gewalt. Seine Freunde drangen mit aüsserster Wuth zu, ihren Julius loszuschlagen. Ein ernster Blick von ihm, der Nachdruck seiner Stimme, sein Beyspiel hielten sie zurück; sie hätten den zügellosesten eingehalten.— Sie warfen sich mir zun Füssen; bothen ihr Leben dar, empfahlen mir sein Wohl. — Ich verlies sie in Trauer, und Verwirrung.

Cajus.

Armseliger! was für tolle Bewegungsgründe haben denn deinen Wahnsinn geleitet? wer sind die Mitschuldigen deines sträflichen Unternehmens?

Julius.

Nur ich bin schuldig; nur ich muß für alle stehen. Mein Zureden, mein Dringen, mein Beyspiel

haben

haben meine Freunde zur Nachfolge angefrischet; ohne Ungerechtigkeit können sie keinen aus ihnen beschuldigen. Der Grund meiner Widersetzung war die Gewißheit, daß die Vertilgung unserer noch einzigen Sicherheitsstadt zugleich das äusserste Loszeichen zum Aufbruch seye.

Cajus.

Feigheit war nie dein Laster, hätten dich die Götter zaghaft geschaffen; würde ich doch nicht einen niederträchtigen Verräther in dir verabscheuen müssen. —— Rede! entwickle den geheimen Knotten einer schwärzern, einer schädlichern Verschwörung.

Julius. (Standhaft.)

Ich bin kein Verräther, kein Verschworner; auch niederträchtig bin ich in allem meinem Vergehen nicht. Noch immer Bürger hat selbst Liebe zum Vaterland alle meine Handlungen geleitet; Gefahr, die ihm drohet; Abscheu von der Unthätigkeit, in die man uns stürzen will; Mißtrauen in die Redlichkeit der Sequaner, der Heduer, denen man das Heil der Helvetier zu vertrauen gedenket; Ahndungen, gewisse, untrügliche, und zugleich schreckliche Ahndungen, Geheimnisse, die mit mir ersterben werden. —

Cajus.

Höre auf dich zu beschönigen; du wirst mir nur verächtlicher. — Furcht der Strafe, ich sehe es, wirkt auf dich; erniedrigt dich noch tiefer. Nicht ein schimpflicher Tod, nicht ein Blutgerüste; das Verbrechen ist die wahre Schande.

Julius.

So sehr können sie mich verkennen? (Mit Würde:) ein Allemannier würde mich richtiger beurtheilen; Ich sah den Tod schon nahe, und immer unentfärbt. (Mit aller Standhaftigkeit.) Ich wiederhohle es, ich bin kein Verräther, kein Feind des Vaterlandes.— aber ich habe sein Gesetz verlezt; und ich erwarte die Strafe, die es bestimmt. Ich habe mich unterstanden die Befehle der Väter Helvetiens zu stürzen; und, was mich noch sträflicher macht, ich fühle keine Reue über meine Handlungen. — Sie müssen sich rächen; das Gesetz ist so klar, als es gemein, und unumstößlich ist; sie sind sein Handhaber, mein Richter. Sie dürfen mich nicht schonen; und wenn sie ein Helvetier, ein Haupt des Staats sind: so bin ich ihnen ein widerspenniger Bürger, ein Aufrührer, ein Verbrecher — sonst nichts. Meine Mitbürger sind ihre Söhne; nicht ich.

Cajus.

So muß ich dich auch wider Willen erkennen? in dieser Entschloßenheit meinen Sohn finden? O Julius! Julius! diese Lorber, dieser Heldenmuth, und solch eine niedrige Treulosigkeit! ein so scheußliches Gemeng von grossen Tugenden, und häßlichen Lastern! — das Vaterherz blutet, das dich retten wollte — (kläglich) und nicht kann —. Aber Julius! wenn dir je dein Vaterland theuer war; wenn es wahr ist, daß du es noch liebest; wenn dir je Ehre, und Ruhm schmeichelten: so verewige deinen Namen! verherrliche deinen Tod! stirb als ein

Held,

Held, ein Patriot, nachdem du dein Vaterland gerettet hast! entdecke den fürchterlichen zusammenhang von Unthaten, und die Namen der Mitschuldigen.

Julius.

Zum letzten Mal, nur ich bin schuldig. Keiner von den Edlen, die durch meine sträfliche Handlung entflammt an meiner Seite fochten, keiner ist es. Noch feuriger werden sie einst für das Vaterland streiten. —— Mein Tod darf nicht rühmlich, die Züchtigung des Verbrechers darf nicht Ehre seyn; sonst wäre mir das Blutgerüste Lohnung, nicht Strafe. Nützlich wird er dem lieben Vaterlande doch seyn; nützlicher noch, als ihm meine Faust, mein Herz, mein Leben waren. Je theurer ich meinen Mitbürgern bin: desto wirksammer wird ihnen dieß schauervolle Beyspiel seyn. — — Doch, sie scheinen erweicht; die Triebe der Natur bestürmen die durch das Verbrechen eines Sohns ohnehin gebeugte Seele ——. O um ihres Namens, o um des Vaterlands Willen, dämmen sie die schmächliche Regung! Sie sind nun der Augenmerk Helvetiens, so eines großen Beyspiels bedarf, dem mein Blut unentbehrlich ist. —— Cajus! strafen sie den Zerstörer der Gesetze, oder werden sie sein Mitschuldiger!

Cajus.

Unverständlich für mich! aber ich muß deinen Ausdrücken glauben, unglücklicher! sie sind zu erhaben für einen Betrüger; die Lüge zu niedrig für dich. — Du allein bist schuldig; du allein wirst bestraft werden,

den; die Väter Helvetiens werden dich verurtheilen. — Divico! versammeln sie die Rächer der Gesetze! — Krieger bewacht ihn! ihr möcht ihn in dem Tempel bewahren, bis ein fernerer Befehl ihm ein Gefängniß im Lager anweiset. —— Uebrigens kennt ihr die Gewohnheit, die jedem Helvetier den freyen Zutritt zu den Gefangenen gestattet.

Julius (ihn aufhaltend:)

Nur noch eine Gnade! —— hier sehen sie die erste Frucht des Entwurfes durch die Lande der Sequaner zu reisen. Fürchten sie noch mehrere, noch unglücklichere Folgen dieses Vorhabens! Vertrauen sie doch das Heil ihrer Brüder diesen gefährlichen Völkern nicht! dringen sie durch die Allobrogen ein! das Schicksal der Helvetier ist, nur durch Streit, und Siege seinen Zweck zu erreichen. Sterbend werd ich noch um diese Gnade flehen.

Cajus. (im abgehen)

Ich kann nichts wieder einen allgemeinen Entschluß.

Neunter Auftritt.

(Die Krieger ziehen sich in den Hintergrund.)

Julius (allein)

Er kann nichts! mein Vater kann nichts für das Vaterland! (sich vor die Stirne schlagend:) und was kannst du ohnmächtiger Jüngling? – (mit Bitterkeit:) sterben, sonst gar nichts! —— Verlassen, angefeßelt.

feßelt, eingesperrt, wie die Schande, die des Tages Licht scheuen muß —— im Herzen rein, unschuldig, unbefleckt in meinen Absichten; und doch gekränkt, verfolgt, geschändet, —— in die greulichste Lage versetzt; ein Verbrecher in den Augen des Vaters, dessen Schätzung mir alles ist; des Vaterlandes, dem ich Ehre, und Leben aufopfere; —— und dann vielleicht noch den Werth meines Blutes, die Frucht des Vergehens, dessen Strafe mich erwartet, vereitelt sehen ——. O! das trift zu empfindlich! das ist mir niederschlagender Donner! — Sterben: nein, der Gedanken empört meine Seele nicht; für das Vaterland sterben ist dem Bürger Ehre; aber Schande zu erdulden: schreckliche Erinnerung, für der sich mein Muth entsezt! —— auf dem Blutgerüste, in Ketten sterben: da sinkt sie, meine Standhaftigkeit! (er geht einige Mal mit den Kennzeichen des äussersten Schmerzens über die Bühne:) — blöder, blöder Julius! — (nachsinnend, und dann mit so gesetzter Stimme, daß der Sieg über seine Bestürzung augenscheinlich wird:) — Götter! straft mich hart; beschimpft so gar mein Gedächtniß; drückt ihn derbe den schwachen muthlosen Sterblichen; aber rettet das Vaterland!

Zehnter Auftritt.

Julius. Valerius.

Valerius (mit seiner wüthenden Bestürzung)

Er ist's. O Unbild! O Rache! —— Julius! du, in Ketten?

Ju-

Julius (gesetzt und gelassen:)

Dämpfe dieß überraschende Feuer, Freund! diese Ketten drücken nicht; sie waren für das Vaterland bereitet. Ich bin vergnügt, noch ist der Bürger frey.

Valerius.

Und du bist gefeßelt —. Er ist durch dich frey und er beschimpft dich, der Undankbare!

Julius.

Er ist nicht undankbar: er ist gerecht ——. Ich habe den heiligsten Schwur, das strengste Gesetz des Vaterlandes verletzt.

Valerius.

Du hast die Gesetze des Vaterlandes, seine Freyheit, das Vaterland selbst gerettet; das war dir heiligere Pflicht.

Julius.

Mein Gewissen spricht mich aller Schuld los; aber der einsichtlose Mensch hat keine Götteraugen, die die Geheimnisse der Herzen durchdringen. Die äußerliche Hülle ist's, die uns unschuldig, oder strafbar macht. Ich habe meine Pflicht erfüllt; der Bürger wird die seinige nur erfüllen, wenn er mich straft.

Valerius.

Und du wirst diese Strafe ausstehen? harter Mann! den Tod, den schmächlichsten vielleicht?

Julius.

Sollt ich es nicht, wenn er auch noch schmächlicher wäre? soll ich das Vaterland retten um seine Grundgesetze zu stürzen? — ich werde sterben, und mich groß dünken.

Valerius.

Nein, du wirst es nicht! Du magst dich hassen; aber troz deiner will ich dir den Freund zeigen, der dich liebt. Es giebt noch viele, die deinen Werth nicht verkennen; denen du theuer bist; die für dich zu fechten, und zu sterben wissen. Das ganze Lager will ich auffodern, und im wüthenden Kreise deiner tapferen Thuricenser aufschreyen: — Es ist euer Held, euer Befreyer, der einzige Redliche, den ihr besitzet, den man tödten will. — Und dann die zitternde Schwester an der Hand haltend, auf ihre Todtenblässe, auf ihre Thränen zeigen; und selbst mit benetztem Antlitze den gerührten Helvetiern zurufen: — Seht, sie ist die Braut eueres Julius; und nun soll sie das Weib eines Fremden, der Preis euerer Dienstbarkeit, das Band des fürchterlichsten Verbrechens seyn.

Julius.

So denkt Valerius? so weit kann die Gefahr eines Freundes den edelsten Bürger verlieren? — ich empörte mich das Vaterland zu retten; ich bin strafbar: und du willst eines einzigen Freundes wegen das ganze Vaterland mit Zerrüttung, mit Mord, und Blut erfüllen, ein niedriger Empörer seyn? — Freund!

Va-

Valerius.

O Julius! welch eine grauenvolle Wahl! ein Empörer: oder der Mitschuldige deiner Mörder. —— —— (Sich schnell entschliessend:) nein, ich will gegen den Freund, und den Bürger meine Pflicht erfüllen, ich will dem Volke die ganze Verschwörung, deine Unschuld, alles entdecken.

Julius.

Unüberlegter! und den Vater hinrichten.

Valerius. (Mit Schrecken.)

Den Vater? O Abgrund! o Finsterniß! nur Tod, nur Zernichtung, nur Schmach um mich her! (Sprachlos, und eine Weile in einer stummen Betaübung. — dann tief nachdenkend, zerstreuet, und mit unterbrochnen Sätzen:) mein Leben wird man für das deinige nicht annehmen? —— aber, wenn ich meinem Vater zu Gemüth führe; —— wenn ich ihm alle Folgen dieser Offenbahrung —— Tod, und Schande vorstelle; wenn ich dann ohnmächtig zu seinen Füssen sinke —— er wird geschreckt, erschüttert, er muß gerührt seyn; er muß selbst dein Fürbitter werden. —— Sein Fürwort vermag alles, wenn er für Julius spricht ——. Und wenn ich vor deinen Richtern auf den Knien liege; wenn ich ihnen meine sterbende Schwester zuführe; —— wenn ich von deinem gefühllosen Vater das Leben seines Sohns fodere —— er muß menschlich, sie müssen erweicht werden.

Julius.

Und du wirst ewig verunehret, —— ich des Lebens unwerth, ein begnadigter Verbrecher, und kein Befreyer meiner Mitbürger mehr seyn.

Valerius.

Was soll ich denn thun?

Julius.

Dem Vaterlande dienen; und mich sterben sehen.

Vier-

Vierter Aufzug.

Der Tempel ist mit mehrern Wandleuchtern beleuchtet.

Erster Auftritt.

Cajus, Hordrich, Numejus, die Häupter in einem Kreise sitzend.

Cajus.

(Der von seinem Sitze aufsteht) — Lassen sie mich, Numejus! behindert die Entfernung eines unglückseligen nicht, theure Brüder! die bitterste Pflicht habe ich erfüllt; gestattet nun einem mitleidenswürdigen Greisen wenige Augenblicke über das Vaterland, und den Sohn in einsamer Trauer zu weinen. — dann will ich mich wieder ermannen; und die Götter um neue Kräften für den abgenützten, siechen Körper bitten; meinen Eifer verdoppeln; und euch den Sohn ersetzen. — fället das Urtheil über ihn! ihr seyd die Rächer des Vaterlandes!

Numejus.

Sie sind sein Vater; auch wider ihren Sohn sind sie es. Wir fühlen ihren Schmerz, und bewundern ihre Größe. — Wir sind alle blöder, als sie; und zu blöd ein Urtheil zu fällen, das ihre Stimme nicht leitet; wir lieben Julius, und wir verehren den Sohn des Cajus in dem theuren Verbrecher.

Cajus. (Mit innerlichem Entsetzen.)

Sie verlangen also, daß ich über meinen Sohn urtheilen solle?

Numejus.

Ihre Stimme war stets die Seele unsrer Versammlung.

Cajus.

O Vaterland!

Numejus.

Strafen sie; schonen sie; ihre Worte sind uns Göttersprüche.

Cajus.

Sie wollen es? o Vaterland! o Natur! (Er wischt sich eine Thräne.) weg unmännliche Thräne! (Er setzt sich und mit erhabener Stimme.) Julius hat die Ruhe Helvetiens gestört; Bürgerblut ward durch ihn vergossen; das heiligste Gesetz; der Schwur, zu dem ihn Religion und Vaterland verband, verletzt; —— Rächer der Gesetze! Julius hat den Tod verdient.

Einer der Haüptern.

Aber Julius ist ein Held;

Hordrich.

Ihr Sohn;

Alle Haüpter.

Ein großer Bürger.

Cajus.

Desto enger banden ihn die Gesetze; desto gefährlicher ist sein Beyspiel, desto unentbehrlicher seine Bestrafung.

Die

Die Haüpter.

O Starkmuth!

Cajus.

Pflicht war es; ich bin Bürger. — nun Hordrich, ihre Stimme.

Hordrich.

(Der verwirrt, und mit Rührung aufsteht.) Erstaunt, und unfähig sie nachzuahmen, beklage, und bewundere ich sie. Hordrich ist zu schwach dem Urtheil eines elenden Freundes beyzuwohnen, und den Anblick des gekränktest, und größesten Vaters zu ertragen.

Cajus. (Mit strenger Würde.)

Und sie der Heersführer Helvetiens? Hordrich!

Hordrich.

— Vor den Feinden meines Vaterlandes werden sie mich stärker sehen; dort erwarten mich minder scheußliche Auftritte. — lassen sie mich zu meinen Kriegern: Cajus,! ihnen die Größe ihres Muths, und ihres Leidens schildern. (Indessen er mit allen Kennzeichen eines innerlichen Kampfes abgeht, für sich:) er verräth mich nicht! Julius schont seines Mörders! O Großmuth! O Vorwurf!

Zweenter Auftritt.

Die Vorigen ohne Hordrich

Numejus.

So betaübt, so ertattert sah ich Hordrichen noch nie. — Aber sehen sie Cajus, auch wir, wir

alle sind durch ihre Seelengröße, durch die Betrübniß, die wir hochachten, in unserm innersten betroffen.

Einer aus den Haüptern.

Noch einmal Cajus, das Schicksal ihres Sohnes ist in ihren Händen; ihre Stimme wird die unsrige seyn. Ertheilen sie Gnade: oder scharfes Recht; aber, wenn je ein Held einige Ausnahme von der Strenge der Gesetze verdiente, so war es Julius.

Cajus.

Welch eine gefährliche Prüfung! fürchtet, daß ihr meine schwache Tugend unterliegen möchte! —— — O Bande des Geblüts! O Bande des Vaterlandes! enge, heilige, für mich schreckliche Bande! —— ach meine Mitbürger! ist denn keiner unter euch starck genug, genug über gemeine Herzen erhaben, genug Bürger meinen unentschloßenen Muth zu steifen? —— ihr wendet die Blicke von dem armseligen ab, der seiner Sinne beraubt im unthätigen Schlummer versunken ist. —— Kein stoisches Aug unter euch, kein Arm, der mich am Rande des Abgrunds zurückhält; keiner, der mich ermannet; keiner, der mich dem nahen Verbrechen entzieht. —— (Alle schweigen und verrathen eine tiefe Verlegenheit.) Alle verstummet! auch sie beben? Numejus!

Numejus.

Der Rath ist zu schauervoll, den ich ihnen geben muß

Cajus.

Reden Sie, noch bin ich ein Helvetier.

Mit

Numejus.

(Mit der wahren republikanischen Strenge.) Wenn ein niedriger, unbekannter Bürger sich wider das Gesetz empört hätte, würden sie zwischen einem einzelnen Menschen und dem Vaterlande je gezweifelt haben? — nun, da der Frevler ihr Sohn ist, ist er weniger schuldig? sind sie weniger Bürger? weniger Cajus? ist Helvetien nicht mehr ihre Mutter? sind ihre Mitbürger nicht mehr ihre Brüder? ist ihnen das Wohl, die Ruhe, das Gesetz des Vaterlandes minder geheiligt, und der Frevler nicht mehr Abscheu, der es schändet? — — Verzeihen sie Cajus! auch mein Herz blutet, auch mein Mensch empört sich, da der Bürger redet.

Cajus (in einer kältern Faßung)

Sie sind ihres Vaterlandes werth, Numejus! ihre Frage beschämt mich, und sagt mir alles. — Mein erster Entschluß bleibt unabänderlich. — nun noch euer Stimmen, würdige Männer!

Einer der Haüptern.

Dürfen wir für ihn sprechen, wenn ihn des Vaters Herz verdammt?

Cajus.

Genug; Wache, bringe den schuldigen in unsere Versammlung! (die Wache geht ab, nach einer feyerlichen Stille:) meine ganze Seele ist euch entfaltet; ihr kennt die Stöße, die dieß leidende Herz zerfleischen. Ja, liebe Brüder! noch liebe ich in dem Elenden

den Sohn; —— aber, O des noch unseligern Verlustes! noch verehre ich in ihm den Helden, den einst großen Bürger, den Mann, der Helvetien die wichtigsten Dienste hätte leisten können. —— diese Thräne ist dir, und meinem Sohne geweiht, Vaterland! — den Tod im Herzen folgte ich dem Zwang einer strengern Tugend; das Opfer ist blutend, so du von meinen Händen empfängst, Helvetien! der Tag ist tödtend für mich. —— der Augenblick, da ich euch das schrecklichste Gesetz beschwören sah, und selbst den fürchterlichsten Schwur that, war ein düsterer, ein ängstlicher Augenblick, ein Augenblick schwarzer grauenvoller Ahndung für mich. —— Sie hat sich an meinem Sohne erwahret. —— O meine lieben Mitbürger, möchten alle die Schrecknisse auf meinem grauen Haupt, und auf dem seinigen zerplatzen! möchten eure Täge heiter, eure Entwürfe gesegnet, und meine Bangigkeiten bloße unwirkende Ahndungen seyn. —— er kömmt —— mein Sohn! o Anblick des Todes! — Götter Helvetiens, gießt himmlische Stärke in den gram erfüllten Busen!

Dritter Auftritt.

Vorige, Julius gefesselt, die Wache.

Cajus.

(Ernsthaft, und mit gezwungener Gelassenheit:) Nahe dich unrühmlicher Bürger! ich will dir den Augenblick dieser tödtlichen Verwirrung, das Beschämende unseres Anblickes, und uns das gräßliche des

deinigen nicht verlängern. Ich will die Verwüstung nicht schildern, die deine Religion und Gesetzwidrige, aufrührische Handlung der Ruhe des Vaterlandes zuzieht; vielleicht hat sie wirklich schon, und unwiederbringlich die heilig sanfte Eintracht rechtschaffner Bürger zertrümmert. —— hier, in diesem Tempel warst du heute der erste, der deine Strafe bestimmtest. Du hast mir durch deinen eigenen Schwur die zu empfindliche Ankündung erspart, das dein Leben diesem Freystaate hinfüro ansteckendes Gift sey, und die Strafe dich erwarte, die uns deiner befreyen soll.

Julius.

(Der ihn ruhig, und unbewegt angehört:) Ich habe wider das Gesetz gefrevelt: das Gesetz muß mich strafen, mein Blut war von jeher dem Vaterlande geweiht. (Die Augen erhebend, und einen schweren Seufzer holend:) —— vielleicht fließt es auch jzt noch für meine Mitbürger. —— Ihre Ueberzeugung, daß ich sie nicht verrathen konnte, daß Liebe, unmäßige Liebe für sie mich sträflich gemacht, ist der einzige Trost, den ich mir wünsche. Ich bebe bey dem Anblicke der furchtbaren Zurüstungen meines Todes nicht zurück; auch seine Schmach entsetzt mich nicht; —— sie sey dem Bürger Schrecken und Heil. —— Was mich noch drückt, (Das Angesicht verbergend, und sich langsam entfernend:) —— ist die Verachtung, der Haß meines Vaters, der mir in die Grube folgt.

Cajus

(Durch die gähe Aufwallung seines Schmerzens überrascht:) Mein Haß! —— (zun Haüptern:) einen

einen Augenblick der Natur! (er laûft auf seinen Sohn hin, und umarmt ihn mit stummer, tieffühlender Zärtlichkeit.)

Julius. (noch heftiger gerührt)

Sie sind wieder mein Vater!

Numejus.

O Menschlichkeit! welch ein Kampf für dich! — (alle sind betroffen und sitzen unbeweglich mit gesenkten Haûptern.)

Cajus.

(Der sich von der Schnelle seiner Regung erholt! und seinen Sohn immer umfaßt hält:) Dich mein Haß! nein, theuerster und unseligster Sohn! — dein Vater hat dich verdammt; aber, wäre er nicht Bürger, er hätte dich gerettet. — Doch wir sind erweicht; wir werden schwach; — stirb als ein Helvetier! —— bewundert, und bedauert.

Julius.

Das werd ich; — es sind keine Thränen der Furcht, in denen mein Aug in der Aufwallung des Schmerzens zerfließt. —— Es sind Thränen der Natur, fromme Thränen.

Numejus.

(Der von beeden eine Hand ergreift:) armer Vater! wir leiden mit ihnen; ihre Schwermuth ist die unsrige.

Cajus.

Keinen Trost —— der Augenblick der Schwachheit ist vorüber. — O Helvetien! O Vaterland! —

Wache;

Wache; man führe meinen Sohn zum Tod! (er kehrt an seine Stelle zurück.)

Numejus. (ebenfals zurück tretend:)

Ihr Verlust, Julius! ist uns bittere quälende Trennung.

Julius. (edel und standhaft:)

Die Götter werden uns wieder vereinigen; lebet wohl, theuerste Brüder! — Vergessen sie mich elender Vater! leben sie glücklich, und zum Heil des Vaterlandes! (er will abgehen:)

Vierter Auftritt.

Valerius stürzt schnell, mit verwildertem Anblick, die Verzweiflung auf allen seinen Zügen gemahlt in den Tempel; er reißt die Hand des Julius mit sich, und fallt zu den Füssen des Cajus.

Gerechtigkeit! Rache über einen Mörder!

Cajus.

Was soll das bleiche Angesicht, das funkelnde Aug, die wüthende Handlung? — dürfen sie unsere Befehle behindern?

Valerius.

Strafen sie mich! ich bin sein Mörder, der greulichste Uebelthäter! Höllenbrut zischt mir im entmenschten Busen. — Ha! sie wollten die reinste Unschuld zernichten. — sehen sie, wie sie schüchtern auf den tödtenden Lasterhaften niederblinkt.

Cajus.

Sie sind ihrer Sinne beraubt, Valerius!

Numejus.

Unbegreiflich.

Julius.

(Der sich von der ersten Betaubung erholt.) Faß dich, Freund! um meiner Ehre, um der Freundschaft willen laß mich ruhig, laß mich ungestört sterben!

Valerius.

(Ihn wild anblickend:) Wer? du sterben? der größeste, der edelste Sterbliche durch einen Bösewicht, den der Fluch der Götter drückte? durch einen mörderischen Freund der Erde entzogen werden, der er ein Geschenk des Himmels war. — tödtet, ja tödtet Rächer der Menschheit! eure Streiche müssen hier den ruchlosesten Uebelthäter: nicht Unschuld, und Großmuth treffen. (Mit der Schnelle der Verzweiflung:) Ich zettelte den Knotten der schwärzesten Verrätherey an; euer Aufbruch sollte der Wink eures Unterganges, des Todes, oder der Knechtschaft des freyen Bürgers seyn. — Julius weiß es; er entsetzt sich; er will den sträflichen Freund nicht verratheu, und doch will er euch retten; er will mein Verbrechen, und euern Aufbruch behindern; er wird der Aufruhr beschuldigt; (In einen Strom heller Thränen ausbrechend:) Er will für mich sterben.

Numejus.

Entsetzlich! O wie sich Schrecknisse auf Schrecknisse haüfen! (Die Haüpter sind alle ertattert.)

Ju-

Julius. (Mit Angst und Lebhaftigkeit.)

O glauben sie ihm nicht! Freundschaft und Verzweiflung haben ihn auf dieses äusserste Rettungsmittel gebracht. — sehen sie nur das zerstörte Antlitz; — den wilden Thränenguß, den ihm Wuth, und Raserey auspreßt, — die bleichen gebissenen Lippen; — das ungewöhnliche Brüllen der Stimme, so den Sturm des Herzens ausdrückt.

Cajus.

Geheimnißvolle schreckliche Finsternisse!

Numejus.

Was können wir glauben? was können wir thun?

Julius.

Sich des schuldlosen, seiner unmächtigen Freundes erbarmen, ihn entfernen; — und dann die Gesetze begnügen den schuldigen, erkannten Uebertretter derselben bestrafen, und in ein Nichts verwandeln, so das Angedenken dieses scheußlichen Auftrittes ewig aus seiner Brust tilge.

Valerius.

(Mit stillerer Verzweiflung, aber noch tieferer Betrübniß:)

Väter! Schützer der Unschuld! so wollen sie das Blut des Tugendhaften fließen sehen, weil er Muth genug besitzt für seinen Freund zu sterben, — weil er mit dem Schein eines Verbrechens belastet ist, das aus der edelsten, mächtigsten Quelle entsprang? ist das Vaterland gerettet, wenn der Unschuldige sinkt?

Julius.

Können sie dem verführerischen Schmerzen eines

be-

beklemmten, verirrten Jünglings glauben? die Gottheit, die ich noch heute in diesem Tempel verehrte, ist mir Zeuge, das er schuldlos, rein, wie die heilige Tugend ist. — (Mit Nachdruck:) hab ich das Gesetz übertretten, oder nicht?

Valerius.

Durch das heiligste schwöre ich: er hat das Vaterland gerettet; er hat sich dem fürchterlichsten Gewebe einer schreckvollen Verrätherey widersetzet.

Cajus.

Du unterwindest dich umsonst mit unheiligen Schwüren, und toller Ungestümme den Freund zu retten. (Mit Erbarmen auf ihn herabsehend:) Jüngling! dein betaubender Zustand rührt mich empfindlicher, als du denkst; meine eigene; noch ungeheilte Wunde blutet wieder. (Zum Haüptern:) Einer von ihnen meine Freunde, wird sich des Armseligen erbarmen. Entreißen sie ihn einem Auftritte, dessen Schauer seine Kräften übersteigt; besorgen sie sein Leben gegen die tobende Verzweiflung.

Valerius.

(Wild aufstehend:) Mein Leben! was wird es mir ohne ihn seyn? — tödtlicher, ewiger Vorwurf! — (Er nahet sich dem Julius, und faßt mit einer sanftern Betrübniß eine seiner Händen:) Wir sind hülflos; die Grausamen sind gegen das Mitleid versteinert; aber, du bist nicht grausam, Freund; laß mich dir zur Seite sterben.

Julius.

(Wendet bestürzt das Antliz von ihm ab.)

Ca-

Cajus.

Ihr Unterwinden war Unsinn, wenn sie durch die edelste, und wahnwitzigste Lüge sein Leben zu retten hofften.

Valerius.

Lüge! —— nein Entmenschte! es ist nicht Lüge. Ich fodre allen Zorn der Götter auf meine Scheitel, —— hören sie den schrecklichsten Schwur — auch auf meines Freundes Scheitel fodre ich ihn, wenn nicht Verrätherey den Staat untergräbt; wenn er sich nicht seinem Untergang widersetzte.

Numejus.

Glauben sie es Cajus, das Geheimniß ist sehr bedenklich. —' [Zum Valerius hintrettend;] und doch ist ihr Bestreben ohne Wirkung, wenn sie sich auf eine bloße unwahrscheinliche Erzählung steifen. Sie müssen die genaueren Umstände, das wahre Verhältniß dieser angeblichen Verrätherey entdecken: oder keine Rettung für Julius. — Ohne Beyhülfe war ihnen eine Verschwörung unmöglich: sie müssen die Mitschuldigen nennen, oder ihr Angeben ist nur eine mitleidige Erdichtung.

Valerius.

Sie beleidigen mich; —— nach dem theuersten Schwur, zu dem mich ihre mißtrauische Härte zwang. — Ich kann ihnen nichts entdecken; aber wissen sie, daß auch Helvetien sinkt, wenn Julius stirbt; daß er es retten kann, wenn er lebt.

Numejus.

Und doch wird er sterben, wenn sie sich zum schweigen

gen verhärten; er wird vielleicht unschuldig sterben, das Vaterland mit ihm fallen, und sie werden der schuldige Werkzeug dieses zwiefachen Sturzes seyn. — Fassen sie sich! legen sie auf einige Augenblicke die stürmische Fassung ihres Herzens; raumen sie es einem sanftern Gefühl ein. —— Sie lieben ihr Vaterland Valerius? —— Man verräth es; Sie schweigen; indessen wüthet die Schlange in seinem Eingeweide; Julius ist die erste Beute, die sie verschlingt, —— dann ihre Mitbürger ——

Valerius.

Ach! (Er steht unbeweglich, und die Augen auf die Erde geheftet.)

Julius.

Schonen sie seines Zustandes!

Numejus.

(Der mit gelassener Wärme fortfährt:) Der Freund stirbt; ihre Mitbürger tragen schmächliche Ketten; — und auf wen fällt die Schuld? wen trift der glühende Vorwurf?

Valerius.

(Hebt die Augen gen Himmel; faltet die Hände, und holt einen tiefen Seufzer; — Thränen entfallen ihm.)

Numejus.

(Sanft, und dringend:) Alles dieses übersehen sie mit dem kalten Auge doch gewiß nicht: sie denken bürgerlicher, und menschlicher; — ich weiß es. —— Wenn sie ein Ungeheuer mit dem gezückten Dolch nach der Brust ihres Vaterlandes zielen sähen, sie würden es entwaffnen, es tödten; — wenn das Ungeheuer auch ihr Freund, wenn es ihr Vater wäre.

Va=

Valerius. (Sehr betroffen, sehr schmerzlich:) Mein Vater! —— (Er stützt sich kraftlos auf den Julius, der ihn in seine Arme schließt.

Numejus.

Ihre Bestürzung wächst bey diesem Namen; (Mit Empfindung:) —— Aber wenn auch er es seyn könnte, der schmachtende Blick des sinkenden Vaterlandes würde ihnen auch diesen Namen entreissen. — (Eindringend.) — Julius, und ihre Mitbürger. —

Valerius.

(Fällt mit plötzlicher Rührung auf ein Knie:) O Gnade! Vergebung für den theuersten Uebelthäter! (Er sinkt ohnmächtig zurück in die Arme des Julius.) — Mein Vater!

Julius.

(Senkt mit lebhaftem Schmerzen das Gesicht auf das seinige.)

Numejus.

(Sich zu den Häuptern wendend.) Er ists; zweifeln sie nicht mehr.

Cajus.

Heil dem Vaterlande! — Heil von dir milde Gottheit! du must, nur du kannst es retten.

(Die Häupter stehen auf, und drücken mit Geberden ihre Bestürzung aus. Valerius erholt sich allmächlich; er wird durch den Julius sanft aufgehoben; und bleibt schwächlich mit hängenden Gliedern, und zerstreutem Auge auf den Arm seines Freundes hingelehnt.

Dritter Auftritt.

(Divico, der dem Cajus eine Schreibtafel überreicht.)

Ein Krieger bittet dringendlich, daß sie diese Schreibtafel

tafel einsehen möchten. Er erhielt sie von einem Bürger bey der Einäscherung der Stadt, der sich unerkannt im Gedränge verlohr, und ihm den Auftrag hinterließ, die Schreibtafel schnell dem Julius einzuhändigen. Dem Anschein nach muß ihr Innhalt der wichtigste seyn.

Cajus.

(Nachdem er sie mit sichtbarer Bewegung durchlesen, übergiebt sie dem Numejus:) es ist Hordrichs Schrift. — Lesen sie eine schauervolle Aufklärung, Numejus!

Numejus. (Lesend.)

„Meiner Tochter Hand, und eine Krone; —
„oder das Blut meiner Feinde, ihres Vaters, das
„ihrige. — Wählen sie augenblicklich; auf die gering-
„ste Widersetzung folgt der Streich.“ — Das Zeugniß ist unwidersprechlich; glückliche Entdeckung!

Cajus. (Zu Divico.)

Eilen sie! nehmen sie Hordrichen in Verwahr! alles hängt von ihrem Eifer ab. (Divico geht ab:) — Wache! man entfeßle den Julius.

Valerius.

(Während dem man dem Julius die Ketten abnimmt, richtet sich auf, und mit tröstlicherer Zärtlichkeit auf seinen Freund hinsehend:) O! was fühl ich! wie hebt sich meine Seele empor! — du bist frey, das Vaterland ist gerettet, und ich darf mit entweihenden Thränen die öffentliche Freude vergällen?

Julius.

Der Schmerz des Sohnes schmückt auch den

Bürger. Ihre Seele verlohr auch in tiefe Trauer verhüllet ihre Würde nicht.

Cajus.

Julius! die Besorgung dieses edlen Jünglings ist deiner Freundschaft überlassen. — Sie Väter Helvetiens, zertheilen sie sich in dem Lager; die geringste Bewegung darf ihrer Wachsamkeit nicht entgehen; alle ihre Sorgen sind dem Bürger geweiht; — sein edelstes, sein einziges noch schwebt in Gefahr, — die Freyheit.

Fünfter Aufzug.

Das Lager durch zwo Lanternen beleuchtet. Im Hintergrunde ein geöfnetes Gezelt, schwarz ausgerüstet, mit einem Stuhle, und einem Tische, worauf ein Wasserkrug, ein Glas, und eine schwachbrennende Lampe stehen. — Die Zwischenmusick; Alles muß zu der Feyerlichkeit des Orts beytragen.

Erster Auftritt.

Hordrich in Ketten auf dem Stuhle sitzend, das Haupt mit der einen Hand auf den Tisch gelehnt. Valerius kniend, zu seinen Füssen, hält die andere Hand an den Mund gedrückt.

Valerius. (Nach einer traurigen Stille.)

Keine Ausdrücke, keine Seufzer mehr! — Sie

sehen mich von dem verstummenden Gefühl des Schmerzens ganz durchströmt. — Die traurige Hülle dieses Gefängnißes, diese Ketten (Er küßt sie) sind mein Werk: — Ihr Sohn ist vielleicht ihr Mörder.

Hordrich.

Welch ein Blick aus den Thränen hervor! — hemme ihren ungestümen Lauf; jede Thräne ist mir schrecklicher Vorwurf.

Valerius.

Mit Augen voll unaussprechlicher Güte sehen sie mich an! — einst wären sie mir heilender Trost gewesen; itzt sind sie verzehrendes Feuer in meinem Herzen. — Verfluchen sie mich eher; lassen sie ihren Schmerz in verdiente Verwünschungen ausbrechen; — es müsse keine mich Elenden verfehlen, und die gräßlichste derselben müsse dreyfach erfüllt werden.

Hordrich.

Ich dir fluchen Sohn? — weil du dem mächtigen Hang zur Tugend wichst, wie mich der verderblichere Trieb zum Verbrechen hinriß. — Nein, Segnungen, tausendfaltige Segnungen wär ich dir schuldig, wenn der Lasterhafte den Frommen segnen könnte. Warst nicht du es, der mich voll edler hoher Empfindung am umnebleten Ranfte der Grube zurückhielt? Der auf deinen Knien um Erbärmniß für das Vaterland, dich, für die wimmernde Schwester flehtest, und dann mit tugendhafter Todtenblässe zu meinen Füssen hinsankst? — aber grausam stieß ich dich zurück; düsterer Stolz, der meine Lieblingsneigung war, hatte mich gegen die Natur, und Menschlichkeit verhärtet.

Valerius.

O lassen sie ab mit solchen Vorwürfen wider sich!

Hordrich.

Verfolgt mich nicht das Gewissen mit dieser Folter? sind diese Vorwürfe nicht die nagenden Gefährten des Lasters? O! warum rühren sie mich zu spät! — kaltes, eiskaltes Entsetzen erschütterte mich, da sich Julius, der mit einem Worte mich, und meine Anschläge hätte zernichten können, mit himmlischer Großmuth für seinen tödtlichen Feind opferte. — Wie schauervoll empfand ich den Schmerz des Vaters, der den schuldlosen Sohn verdammte; — und doch war ich zu schwach, zu klein solche Beyspiele nachzuahmen, meine Schande, und seine Unschuld zu offenbaren.

Valerius. (Aufstehend.)

Verdrängen sie den banaen Unmuth, der so schwer in ihrem Busen, so ängstlich auf ihrer Stirne sitzt. — Julius hat ihnen vergeben; er ist gerettet, und er will auch sie retten. Bey dem ermunternden Gedächtniße des rachlosen Freundes windet sich meine Seele aus ihrem Jammer empor. Das aufbrausende Wesen des Lucius hätte bald alle Möglichkeit sie zu retten zernichtet. Kaum erfuhr dieser, daß sie in Ketten lägen, als er mit Beyhülfe ihrer Verschwornen die ungeheure Menge ihrer Verwandten, ihrer Freunde, alle ihre Schuldner, alle ihre bißhinige Taglöhner sammelte. An der Spitze zehentausend Männer * drang er mit fürchter-

* Die constituta causæ dictionis Orgetorix ad judicium omnem suam familiam adhominum millia decem undique coegit, & omnes clientes obæratosque suos, quorum magnum numerum habebat, eôdem conduxit. *Jul: Cæs. de bell gall.*

fürchterlich geschwollenem Angesicht auf ihr Gefängniß zu; und fluchte, daß er sie mit Gewalt befreyen wollte. Dieser Aufstand entflam̃te das ohnehin schon aufgebrachte Volk noch mehr. Ueberall sammelte es sich seine Freyheit zu rächen, und seine richterliche Gewalt zu handhaben; * wüthend lief es auf den zusam̃engeraften Haufen des Lucius zu; gewiß würd es ihn durch seine Uebermacht zerschmettert haben; — aber Julius, — dunkle Ahndung hatte ihn beflügelt. — warf sich in ihre Mitte; bald gelang es ihm Mitleid, und vielleicht noch einige Empfindung voriger Liebe gegen sie bey dem Volk rege zu machen. Er dämmte die unsinnige Hitze ihrer Anhänger, und beredete sie mit heilsamern Waffen, mit dringendlichem Bitten für sie zu streiten. — Alles war bewegt, und der allgemeine Fluch schien nur den Lucius zu treffen; seine tödtlichen Anschläge sind kein Geheimniß mehr; er entwich nur durch die Flucht, die das Gedränge erleichterte, der Wuth des Volkes.

Hordrich.

(Erhebt sich voll traurigen Tiefsinns von seinem Stuhle, und tritt mit gerungenen Händen einige Schritte vor sich:) O unseliger Hang über Brüder erhaben zu seyn! Hochmuth, und Uebermacht, verderbliche Dinge unter freyen Bürgern! schrecklich sind eure Opfer! — mein Sohn! wenn mich auch Julius straflos erhält, werd ich je seinen Anblick ertragen können? wird mir nicht jedes rechtschaffenen Bürgers Auge tödtender Staal seyn?

Da-

* Cum civitas ob eam rem incitata, armis jus suum exsequi conaretur, multitudinemque hominum ex agris Magistratus cogerent. *Jul. Cæs. de bell. gall*

Valerius.

Sie kennen die heisseste Begierde meines Freundes; sie können seine Großmuth nicht süsser belohnen, als wenn sie ihm die Hand Claudiens wieder schenken.

Hordrich.

Das will ich; — noch ist es nur sein Eigenthum, so ich ihm zürückstelle.

Valerius.

Dieses Band wird sogar das Volk besänftigen; und wenn es dann verzeihen kann, wird es auch vergessen können. — Sie waren einst dem Bürger theuer — unendlich theuer.

Hordrich.

Wenn ich ihm theuer war, so muß mein Undank ihm nur abscheulicher seyn; die Wunde ist vergiftet, die ein Bösewicht schlägt, den man liebte.

Valerius.

Verscheuchen sie den schwarzen Wahn, der sie taüschet. Ich eile die edlen Bemühungen unsers Freundes mit meinen kindlichen zu unterstützen. — bald sehen sie mich wieder froh, und glücklich. (Eilend ab.)

Hordrich.

Der Himmel beglücke sein zärtlich frommes Betragen! — reine Hoffnung belebt doch immer die Seele des Tugendhaften; dunkle Besorgnisse verfolgen den, der Tugend, und Gewissen zu Boden trat.

Zweenter Auftritt.

Hordrich. (Lucius, der gäh herein tritt, Hordrichen wild anblickt, und dann mit raschen Schritten umher geht.)

Hordrich.

Lucius! du hier? —— deine Zähne knirschen. Was soll das schnelle Keichen, der wilde Blick, was soll die wüthende Bewegung ankünden?

Lucius.

(Stromweis, und mit harter Stimme:) daß du, deine Entwürfe, alle deine Freunde verlohren, zu Grunde gerichtet, ohne Rettung gestürzt sind; —— und daß dein Umsturz vielleicht auch mich verschlingt.

Hordrich.

Lege die tobende Ungestümme; höre mich gelassen an; heitre dich auf.

Lucius.

Ha! —— soll ich lächeln, wenn der Donner kracht, und mich zerschmettern will? soll mich vielleicht der sanfte Gedanken entzücken, daß dein feiger Unmuth mich nach sich ins Verderben reißt? —— war es dein Sohn, ein blöder, zärtlicher Schwächling, den du mit der niederdrückenden Last des fürchterlichsten Geheimnißes beladen mußtest? war es Julius, der Sclav der bürgerlichen Freyheit, der einzige, der tödtliche Feind unsrer Anschläge, den du bey Aventicum schonen, den du statt der Todtengrube in leichte Ketten liefern mußtest? konnte das schauerliche Dunkel, die gräßlich hervorbrechende Flamme, die es verdrängte, das lärmende Gewinsel, das Geklitter der Waffen, —— konnte eine schreckenvolle, zu Mord, und Blut geschaffene Nacht hirnlose Rührung in dir erwecken? waren dieses die rauchenden Opfer, die du deiner Größe, und dem Heil deiner Freunde schuldig warst?

Hordrich.

Willst du mich tödten? sind es blutende Vorwürfe, mit denen du den aüsserst elenden ganz zerquetschen willst? — und wer hat mich zum aüsserst elenden gemacht? — du und deine böse Rathschläge.

Lucius.

(Sich verächtlich von ihm wendend:) Undank zur Feigheit! — Thörichter! konnte ich von einem Zaghaften bessers erwarten?

Hordrich.

Stille den emporwallenden Zorn! — noch ist Rettung. — Julius! —

Lucius.

Rettung? Julius? — ja, der war's, der dir den letzten Streich versetzte. Klüger, als du schonte er nicht; seine List tödtet dich. An die zehentausend Freunde — hörst du die Menge? — hatte ich bewaffnet, die sich eines muthlosen Unwürdigen erbarmen, und ihn aus dem Schlunde des Todes reißen wollten. Julius — verfälschte Bestürzung war in seinen Zügen — lauft auf sie zu; schwatzt ihnen von Pflicht, von Vaterland, von Thränen, von Flehen, und gewisser Erbärmniß vor; erweicht die unmännlichen. — da schreyen sie weibisch mit gesenkten Haüptern zum toll rasenden Volk; sie ringen sich die Hände vor den Vorstehern, vor den Druiden, die über deinen Fall frohlocken; — aber nur ergrimmter, nur ungehaltener ist der Pöbel; seine Wuth wünscht dir tausend Leben um dir tausend entreißen zu können. Bald werden sie auf einen Scheiterhaufen gebunden

ihren

ihren König dich nennen; dein niedergeschlagenes Wesen wird Grimm und Spott noch mehr in ihnen anfachen. — Scheußliche Flüche werden sich über dein Haupt aufthürmen; und jedes Weib, jedes Kind wird Hordrichen mit einem Steine treffen.

Hordrich.

Der Götter unversöhnliche Rache! Itzt schleudern deine Blitze zernichtend auf mich her! — der Gedanken des Todes war mir erträglich, so lang schwache Hoffnung den bestürmten Busen beben hieß; aber itzt bey seiner Gewißheit, bey der grauenvollen Schilderung seiner Schmach, itzt erstarren meine Glieder im kalten Entsetzen. — — wo sind itzt deine stoischen Tugenden Lucius? kannst du mich sterben lehren?

Lucius.

Verlassen muß ich dich; vielleicht kostet mich schon diese Verweilung das Leben. — Ich habe alles für dich gethan; selbst unter dem Krachen unseres gemeinen Falles war ich meines Geistes mächtig. Mit zehentausend Freunden, die sich für dich erklärten, wollte ich nur Zeit gewinnen von Dumnorix stärkern Beystand zu erhalten. — Dieses zu bewirken, und wenigstens eine deiner Absichten zu erfüllen, wählte ich den wackersten meiner Freunde, übergab ihm Claudien —

Hordrich. (Geschreckt, und aufmerksam.)
Meine Tochter?

Lucius.

Schon hat sie die nahen Gränzen überschritten; bald wird sie in der Gewalt des Dumnorix seyn.

Hord-

Hordrich.

(Sinkt für Entsetzen, bebend auf den Stuhl.)

Lucius.

Zittere nicht Furchtsamer! die Entführung war zu schnell; unmöglich können sie deine Feinde mehr einholen.

Hordrich.

(Steht wüthend von dem Stuhle auf, und lauft mit Heftigkeit auf den Lucius zu:) Bösewicht! was hast du gethan? das einzige, warum ich noch am Leben hieng, mir entrissen; das einige Mittel ohne Höllenangst zu sterben vernichtet; mich zum undankbarsten Greuelmenschen, unwerth seiner Verzeihung mich gemacht. (Er stämpft; geht verzweifelnd auf und nieder; und wirft sich mit den Kennzeichen der äusserten Gemüthsbangigkeit wieder auf den Stuhl.) — Julius! — meine Tochter!

Lucius.

(Der seinem Kampf mit ruhiger Härte zusah:) Wie! wolltest du vielleicht den von deinem Blute triefenden Julius mit der Hande deiner Tochter belohnen?

Hordrich.

Ja, das wollt ich, Grausamer! — auch er wollte für mich sterben; nun hast du mich zum schwärzesten Undanck, Sie, Ihn zu ewigen Thränen verdammt. — Entsetzliches Schattenbild! er verfolgt mich der thränende Blick des bleichen abgehärmten Kindes, in dessen zerstörten Zügen ich die ganze Geschichte meiner Grausamkeit lesen muß.

Lucius.

(Mit beleidigender Kälte:) Dieß ist wohl die

letzte

lezte Absicht, die ich hätte errathen können; dein Kopf glühte von großen Anschlägen.

Hordrich.

(Mit einem wüthenden Blicke:) Ha! du triumphierst Verräther! mit höllischem Lächeln durchbohrst du das zerfleischte Vaterherz! flieh! Verlaß mich! —— nein, bleib unseliger; —— (mit der Gelassenheit einer innerlichen erstickten Verzweiflung:) Verzeih Freund! Verzweiflung donnert da in meinem inneren; —— du siehst die Schmach, die mich erwartet; befrey mich, befrey mein Gedächtniß von der unauslöschlichen Schande! wenn du mich liebst, tödte mich! —— oder reich mir einen Staal!

Lucius.

Du den Tod des Helden sterben —— — der du bey seinem bloßen Namen dahin sinkst?

Hordrich.

Ja, ich kann es; du must, du sollst mein trauriges Daseyn zernichten; du hast es mit Schmerzen und Verzweiflung angefüllt. —— O tilge die Hölle, die in meiner Seele wüthet!

Lucius.

Du dauerst mich Armseliger! ich will dich zum letzten Mal retten. Dieses Gift, die liebste Kostbarkeit, die ich immer bey mir trage, wird deinen Jammer endigen. —— Noch bin ich frey; ich muß den Augenblick nutzen; ich muß eilen. —— Dein Tod ist die erste Neuigkeit, die deine Tochter aus meinem Munde erfahren soll. (Er verläßt ihn mit einem hönisch frolockenden Blick.)

Dritter Auftritt.

Hordrich (allein)

(Auf dem Stuhle sitzend, und mit widerstrebendem Schauer auf das Gift * sehend, so er in Händen hält:) Darf ich noch unentschlossen seyn? — die Hand zittert, aber darf ich der Natur Folge leisten, die sich empört? was hält mich noch an diesem Leben fest? — Abscheu, Verachtung, ewige Schande, die die Jahrbücher des Verbrechens auf meine Kinder fortpflanzen werden. — O was habe ich gethan! du marterst mich That mit Foltern der Hölle! — bin ich nicht von allen Bürgern verflucht, ein Abscheu des Vaterlandes, mir selbst ein Greuel? — und, o Schrecken! meine Kinder sind elend! der edelste, großmüthigste Sterbliche durch mich unglücklich! — — nein, ich will der Schmach, mir selbst, meinem Gewissen will ich entweichen, — und im kalten Schauer dahin sinken. — (Er schüttet das Giftpulver in das Glas; gießt Wasser darüber; trinkt es, und geht in einer ruhigern Fassung einige Schritte vorwärts:) — Nun erwart ich dich gelassen, Tod! nun bin ich stark, dieser Göttertrank hat mich über die Verfolgungen der Sterblichen, und meine eigene Leidenschaften erhoben. — Es ist Zeit einen elenden Traum zu endigen.

Vier=

---

* Julius Cäsar meldet die Art seines Todes nicht; er sagt nur: Orgetorix mortuus est, neque abest suspicio, ut Helvetij arbitrantur, quia ipse sibi mortem consciverit. Die Geschichtschreiber mangelten nicht diese Gelegenheit zum hadern zu ergreiffen. Die meisten sind für die Vergiftung; — und mit diesen halte es auch ich; aber nur weil es für die Bücher schicklicher ist, denn Gründe finde ich auf keiner Seite — blosse, leere Muthmassungen.

Vierter Auftritt.

Hordrich. Julius. Valerius

Julius.

(Mit zärtlicher Eilfertigkeit.) Hordrich! mein bester Freund! umarmen sie den Ihrigen!

Hordrich.

(Voll innerlicher Bewegung das Gesicht abwendend:) Nahen sie mir nicht! der Lasterhafte schauert zurück von der Umarmung der Tugend.

Julius.

Keine harte Ausdrücke gegen Sie! keinen einzigen! sie dringen alle in das Innere, in das Fühlende des Freundes, der sie liebt. (Er umfaßt ihn mit warmer Rührung.)

Hordrich.

Großer, unaussprechlich großer Mann! und sie lieben mich.

Julius.

Innbrünstig liebe ich sie. Eine augenblickliche Schwachheit konnte die Bande der Freundschaft nicht zerreißen, die meine Seele an die Ihrige fesselten.

Hordrich.

Ach warum hab ich sie entweiht diese heiligsten Bande! — sie lieben mich noch! meine geächzeten Worte — alle meine Thränen können meine Empfindung nicht ausdrücken.

Julius.

Sehen sie nicht mehr zurück, nie wieder in das traurige Dunkel des Vergangenen zurück!

Hord-

Hordrich.

(Mit starrem Blicke auf den Julius:) O Julius! werden sie jede Beleidigung so leicht vergessen können? Sie wissen noch nicht, wie sehr ich die Urquelle ihres Jammers bin.

Julius.

Sie erschrecken mich mit dieser Bangigkeit! aber sagen sie mir alles; sie würden mir nichts sagen können, daß ich ihnen nicht schon gerne vergeben habe.

Hordrich.

Ich habe sie auf lange elend — Vielleicht auf immer untröstlich gemacht; ewigen Kummer und Unmuth in ihre Seele gebracht. —— O meine arme Claudie! — der Schmerz, die Reue hemmen mir die Zunge. (Er lehnt sich sprachlos, und schluchzend an eine Scene.)

Julius.

(Beyseits:) Was sagt er? Claudie —— O wie schlägt mir das Herz, und wie unordentlich schlägt es! wie stark jtzt, wie geschwind! — und jtzt, wie matt, wie bänglich, wie zitternd!

Hordrich.

(Mit geschluchzeten Worten:) O meine Tochter! ich kann sie ihnen nicht mehr geben; sie ist entführt ihre Verlobte, in der Gewalt eines anderen. —— Ich muß ewig undankbar, ewig sträflich gegen sie seyn. (Er bleibt mit stummem Schmerzen gegen die Erde gebeugt.)

Julius.

(Sank indessen betaubt, und mit matt hangendem Haupt an den Valerius hingelehnt; die Betrübniß hat ihn alles Kenntnißes beraubt.)

Valerius.

(Hält zärtlich den einen Arm um den wankenden Leib des Freundes geschlungen.) O Schwester! o Freund! verhaßte Nacht, wie viele armselige beleuchtet dein dumpfes Liecht!

Julius.

(Ergreift schwächlich Hordrichs Hand, und drückt sie wehmüthig in die seinige:) Sie sind ihr Vater; — auch sie leiden unsäglich. —— Ich muß es sehen, und zu schwach seyn den sengenden Schmerz zu lindern.

Hordrich.

Ach hassen sie mich nicht! fluchen sie mir nicht! — Von heilsamer Reue durchdrungen wollte ich die letzten Stunden meines Daseyns mit Wohlthun bezeichnen; den Freund, und das Kind glücklich machen; ihre Hände in einander legen, und die Völle himmlischer Wonne über sie herbitten; — aber, unglücklicher Vater, und Freund! ein höllischer Bösewicht —— noch verruchter als ich, mein Verführer, Lucius hatte sie entführt; in die Hände des Dumnorix geliefert.

Valerius.

Er ist bestraft! ich sah den Greuelmenschen im schwarz eiternden Blute sich wälzen, und unter scheußlichen Flüchen die vergiftete Seele ausspeyen. Auf dem schnellsten seiner Pferdte entfloh er aus dem Lager. — Ein Pfeil stürzte ihn. Gähling war er mit einem grimmenden Haufe der Bürger umzingelt; hundert Dolche auf ihn gezückt. — Noch raffte er den Rest seiner Kräfte zusammen; stund von der Blutrieselnden Erde auf; fiel wüthend in den Schwarm seiner Feinde. — Schrecklich waren seine Stösse, bis

er

er endlich vor Mattigkeit, und Wunden darnieder fiel. — der Lastermensch starb noch mit dem Muthe des Bürgers.

Julius.

Das Ungeheuer hatte nur ein Leben; ein Tod war zu gering für so viele Schandthaten.

Hordrich.

Gerechtes Verhängniß! dein rächender Arm hebt sich auch schon über mich. –

Julius.

Mein Freund! sie dürfen noch hoffen; die Hitze des Volkes ist durch den Tod ihres Verführers gemildert. — Mitleid stand auf allen Gesichtern; — der Bürger kann die Regungen seiner vorigen Liebe nicht vollends ersticken; auch die Haûpter durch so viele Unfälle ertattert, durch unser Flehen gerührt, scheinen nicht unerbittlich; sie werden ihre Verurtheilung der Willkuhr des Volkes heimstellen.

Valerius.

Ja gewiß, mein Vater! alles ist gerührt — alles — so gar der strenge Numejus ist es: „ Daß „ ein Vater den Sohn verdammte (Sprach er, und eine Thräne zitterte im weinen verwöhnten Auge) „ War hart, aber Pflicht; aber daß der Vater „ durch den Sohn, der ihm sein Daseyn, sein Alles schuldig ist; durch den Sohn vetrathen sterbe, „ das scheint unnatürlich; “ Das Volk soll entscheiden. — - und O! es wird ihrer gewiß schonen, mein Vater!

Hordrich.

Zu spät, liebe Freunde! ich habe die Rache der Götter, und des Vaterlandes selbst übernommen.

Ju-

Julius.

Wie entzückt flogen wir mit der frohen Hoffnung zu ihnen! Wie beseligend wird sie ihn erquicken! dacht ich mir, wie süß muß sie dem Freunde tönen! wie manche qualvolle Besorgniß aus dem bestürmten Busen verscheüchen! — (mit Schauer zurücktrettend:) — doch, schrecklich! welch eine Zerrüttung in ihren Zügen! — sie glühen, Hordrich! aus dem starren Auge schreckt Wuth; auf den blaßen Lippen knirschende Bewegung.

Hordrich.

Die Schrecknisse der zürnenden Gottheit. — Das Trauergerüste, die Schande, der bürgerliche Fluch, das Bewußt seyn auch den ihrigen verdient zu haben, — alles war zu stark, zu drückend für mich; der letzte Streich, den ich in meiner Tochter empfand, donnerte mich vollends in höllentiefe Verzweiflung nieder. — Lucius feuerte sie durch höhnisch beissende Vorwürfe noch mehr an; ich unterlag; nahm Gift. —

Julius. Valerius.

(Beyde im äussersten Grade des Schreckens:)

O entsetzlich! | mein Vater!

Julius.

O Freude! du warst in deiner Geburt erdrosselt!

Valerius.

Unsere Hülfe. —

Hordrich.

(Sich auf den Julius stützend:) ist fruchtlos. Der herannahende Tod dehnt sich schon in meinen Adern aus; Feuer vom Himmel verzehrt mich. (Zu sei-

nem

nem Sohn:) wimmere nicht! sey männlich! wenn du mich liebst, so reiß dich einige Augenblicke von dem traurigen Auftritte fort. Eile zum Cajus; ich wünsche seine Gegenwart; sag ihm, daß er diesen Trost einem sterbenden Greisen nicht versagen möchte.

Valerius.

(Drückt schmerzlich die Hand seines Vaters an den Mund, und eilt ab.)

Fünfter Auftritt.

Hordrich. Julius.

Hordrich.

Die Kräften verlassen mich. — Ich bin sehr abgemattet.

(Julius reicht ihm einen Stuhl; Hordrich sitzt hinläßig, und matt, wie ein stillruhender. — Julius steht einige Schritte weiter dem Stuhl gegen über mit in einander geschlagenen Armen unbewegt, und tiefsinnig; schwere Beklemmung zeichnet sich auf seiner ganzen Gestalt aus. — Nach einem staunenden Stillschwenigen hebt Hordrich schwer seine Blicke; ergreift mit sanfter Wehmuth die gesenkte Hand des Julius, und in einem sehr bedeutenden, sehr eindringenden Tone:)

Sehen sie mich Elenden an, und verzeihen sie.

Julius.

(Erholt sich, wie aus einem tiefen Schlummer, drückt Hordrich feurig an seine Brust, und mit dumpfer, ächzender Stimme:) Statt der Worten, nehmen sie dieses Zeugniß.

Hordrich.

(Mit verwirrter Entzückung:) Itzt wag ich's wieder, sie mit trostvoller Zärtlichkeit zu umarmen.— Ach Julius! wird sie mein Bild nicht mit quälenden Martern verfolgen? Werden sie es nicht aus ihrem Herzen tilgen? Werden sie noch auf meine Leiche eine mitleidige — zärtliche Thräne weinen, sich an meiner Gruft niedersetzen, und über mich trauern?

Julius.

(Wischt immer häufig herabrollende Thränen, und antwortet nur mit Seufzern, und glühendem Händedrücken.)

Hordrich.

(Hält einige Zeit ein um Odem zu holen — dann mit schwächlicher Stimme:) So sterbe ich doch wenigstens mit dem lindernden Troste, daß mir mein Freund vergeben hat. — Sagen sie dem Volke, daß mir folternde Reue in die Grube folgt. — Sagen sie ihm, daß es meiner Asche nicht fluche; daß ich als Bürger sterben will; und mein letzter Hauch für das Vaterland gewesen seye.

Sechster Auftritt.

Vorige. Valerius, hernach Cajus.

Valerius.

(Schnell herein stürzend mit empor gerungenen Händen, und bethräntem Antlitz:) Lebt er noch mein Vater? lebt er gewiß noch? —— O daß er noch lange leben, und glücklich leben möchte! O daß ihm der Himmel die Helfte meiner Jahre zulegen wollte.

Hordrich.

Wo ist Cajus? will er dem Ende eines Ruchlosen nicht beywohnen?

Valerius.

Er folgt mir — Ahndung, und bange Zärtlichkeit übereilte meine Schritte.

Hordrich.

(Zum Cajus, der eben eintritt:) Kommen sie gütiger Mann! die Augenblicke sind kostbar; es sind meine letzten. —— Noch wollt ich ihnen alle meine Verbrechen entdecken; Ich kann nicht mehr. —— Julius wird es thun.

Cajus.

Ihr Zustand, und diese heisse Reue tilgen in mir die Erinnerung ihres Vergehens. — Vergällen sie ihre aüsserste Stunde nicht! sterben sie ruhig! ich bin ihnen Bürge, ihre Mitbürger fühlen Erbarmen; sie verzeihen ihnen durch mich.

Hordrich.

— Bleiben sie ihre Stütze! —— mein Tod wird Ruhe, und selige Eintracht in ihre Herzen zürückbringen. —— O! wenn sich je ein Stolzer, wie ich, über seine Brüder emporschwingen wollte, tödten sie ihn! —— reuten sie das aufkeimende Laster in seiner Brut aus! —— glückliche Gleichheit ist die Grundveste der bürgerlichen Freyheit.

Cajus.

Selige, große Gedanken steigen aus ihrem Jammer empor.

Hordrich.

(Mit merklich fallender Stimm, auf seinen Sohn deutend:) Seyen sie sein Vater! — (Zum Sohn:) ich kann dir es nicht mehr seyn. —— Mein Tod ist dir schreckliches Beyspiel, doch du bist tugendhaft. —— Ahme immer deinen edlen Freund nach — Julius wird dein Bruder seyn. —— Schätzbar der Mann, der so wie er denkt! glücklich der Staat, der solche Bürger zeuget!

Valerius.

(Fällt neben seinem Vater auf die Knie; ergreift die herabhängende Hand; benetzt sie mit Thränen:) So werden sie mir entrissen? —— geliebter, theurer Vater. — ewig entrissen! — wie gränzenlos elend mich der schreckliche Gedanken macht.

Hordrich.

O mein Sohn! — du tödtest, du tödtest früher, als der Tod! —— erhebe dich! werde heiter! werde dir ähnlich! — (Er bekömmt einige krampfartige Zuckungen. — izt langsam, mit unterbrochen, und halb ausgelöschter Stimme:) Sie ist da, die Dämmerung des Todes. — Ich fühle — Todeskälte, — — Nimm mich zu dir — mitleidige — mütterliche Erde. (Seine Augen wenden sich gen Himmel; die Lippen machen eine stille unvernehmliche Bewegung; — nach einer traurigen Pause:)

Julius.

(Der seine Blicke schmerzlich auf Hordrichs Antlitze geheftet hält:) Er sieht gen Himmel! was wünscht

er? was bittet er vom Himmel? möchte er ihm doch alles gewähren, wenn er mir auch alles dafür versagte!

Hordrich.

(Erholt sich noch einmal: —) Leben sie glücklich! —— dem Vaterlande!

(Er strengt seine letzte Kräften an, richtet sich auf: reicht Julius zärtlich die Hand. — Er sinkt, das Haupt rückwärts auf die Lehne; die Glieder hängen. — Er stirbt ruhig und ohne Schrecknisse.)

Cajus.

(Wendet das Gesicht ab seine Rührung zu bergen!) Itzt ist er dem Staube entstiegen.

Valerius.

(Erhebt die Augen auf den Körper, sie drücken stumme, höchste Verzweiflung aus: —) kann ich denn den Geist nicht vor seiner Leiche aushauchen! (Sein Haupt bebt wieder auf die Schoos des Vaters zurück.)

Julius.

(Die Augen starr auf den Todten geheftet, unbewegt, — fast fühlos:) Gottheit! Erbarmen für die Seele!

---

* Der Ausdruck ist nicht gewagt; die Heidnischen Gallier glaubten die Unsterblichkeit der Seele, und diese Erinnerung, mehr denn jede andere munterte sie zu schönen Thaten auf. — *Mela lib. III. Cap. I.* — Non interire animas, sed ab aliis post mortem transire ad alios, atque hoc maxime ad virtutem excitari putant, metu mortis neglecto. *Jul. Cæs. lib. VI. de bell gall.* Druidæ . . . . despectantes humana pronuntiarunt animas inmortales. *Ammian. Mar-*

Seele! * Sie ist aus der armseligen Hülle entwichen!

Cajus.

(Den Valerius sanft von der Erde hebend:) Erwachen sie zur Pflicht! —— bedauren wir ihn; aber nicht unmäßig. Das Vaterland ist frey.

Marcell. lib. XV. Rechtglaubige! Brüder! wenn auch wir oft es überdächten, wie gut, wie rechtschaffen, wie erhaben würden wir seyn!

Mit Uebergehung unausweichlicher minderer Fehler werden nur einige angesezt, die den wesentlichen Verstand verstalten.

Im ersten Brief, Zeile 10. lese will ich hoffen statt will hoffen

Im zweenten Brief, Zeile 7. sie statt ste

Zeile 17. des statt das

Seite 18, in der Note ** lese *conficiendas* statt corSciendas

- - 21, in der Note ** lese *lyræ* statt yræ.
- - 36, Zeile 12. wieder statt wider
- - 39, in der Note. *lib.* 4. statt ib. 4.
- - 101, Zeile 17. eure statt euer
- - 113, Zeile 15. die Zwischenmusick, alles statt die Zwischenmusick; Alles
- - Zeile 16. zu der traurigen Feyerlichkeit statt zu der Feyerlichkeit
- - 116, Zeile 1. Gefängniß statt Ge ängniß
- - 123, in der Note, *quin* statt quia lese Bühne statt Bücher
- - 124. Zeile 18. das statt da
- - 125, Zeile 6. werden statt würden
- - 127, Zeile 8. Nein statt Mein.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller von Friedberg, Karl Franz Alois Matthias,

Das gerettete Helvetien oder Orgetorix Ein Staats-Trauerspiel in fünf Aufzü
gen

[Sankt Gallen] 1779

P.o.germ. 1213#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118000-9
VD18 14557266-001